

Petra Schütt, Stefanie Weimer

Beschäftigungsentwicklung in der Region Main-Rhön*

Das regionale Forschungsprojekt SETUP KooperationsWerkstatt BQF steht für die Installation einer gemeinsamen Arbeitsplattform zur Weiterentwicklung einer bedarfsgerechten, arbeitsmarktorientierten Qualifizierung von Jugendlichen mit besonderem Förderbedarf im Bezirk der Arbeitsagentur Schweinfurt (Region Main-Rhön).

SETUP KooperationsWerkstatt BQF verfolgt drei Ziele:

- Vernetzung der regionalen Akteure der beruflichen Bildung über regionale Koordination und Kooperation der relevanten Akteure der beruflichen Förderung.
- Einbeziehung der Arbeitsmarktperspektive in die regionale Benachteiligtenförderung mittels systematischer Analyse des regionalen Arbeitsmarktes und Identifizierung der Entwicklungsrichtung des zukünftigen Arbeitskräftebedarfs in der Region.
- Entwicklung betriebsnaher, bedarfsgerechter Förderangebote unter Berücksichtigung des regionalen Arbeitsmarktes.

Der folgende erste Teilbericht zur Beschäftigungsentwicklung in der Region Main-Rhön erfasst neben der allgemeinen Beschäftigungsentwicklung in Main-Rhön in den Jahren nach der Krise 1992/1993 auch die Beschäftigungsentwicklung auf der Ebene der Berufe.

Im ersten Teil wird die Datenbasis der Untersuchung kurz dargestellt. Das anschließende Kapitel 2 gibt einen Überblick zur allgemeinen Arbeitsmarktentwicklung in der Region, d.h. die zahlenmäßige Entwicklung der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten, deren Verteilung nach Wirtschaftssektoren und -zweigen sowie Betriebsgrößenklassen. Zu den allgemeinen Daten zählen auch die Entwicklung der Frauenerwerbstätigkeit und der Teilzeitbeschäftigung, Veränderungen in der Zusammensetzung der Beschäftigten nach Qualifikationsniveau, der Anteil von ausländischen Beschäftigten sowie die altersstrukturelle Zusammensetzung der Beschäftigten in Main-Rhön.

In Kapitel 3 wird die berufliche Struktur der Beschäftigung in der Region näher beleuchtet. Wie verteilen sich die Beschäftigten auf einzelne Berufsfelder, Berufsgruppen und -ordnungen? Wie hat sich die Berufsstruktur in den letzten Jahren verändert? Was sind schrumpfende, was wachsende Berufsfelder? Hieran schließt sich eine erste Analyse der Ausbildungsaktivität

*

Im Folgenden wird auf die weibliche Darstellung (Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer) der Einfachheit halber verzichtet. Die Ausführungen beziehen sich immer auf beide Geschlechter, wenn nicht ausdrücklich auf Frauen oder Männer Bezug genommen wird.

in Main-Rhön nach Berufen an, die durch eine Darstellung der Entwicklung von Ausbildungsberufen mit einem hohen Anteil an benachteiligten Jugendlichen abgerundet wird.

Die allgemeine Analyse des regionalen Arbeitsmarkts wird in einem nächsten Schritt durch eine Ersatzbedarfsrechnung auf Basis der demographischen Entwicklung ergänzt werden. Sie macht Aussagen darüber, wie viele Erwerbstätige in welchen Wirtschaftszweigen und Berufen in den nächsten Jahren auf Grund des Erreichens des Renteneintrittsalters aus dem Erwerbsleben ausscheiden werden, und liefert damit erste Anhaltspunkte für den daraus künftigen entstehenden Fachkräftebedarf auf dem regionalen Arbeitsmarkt.

Die Analyse der gegenwärtigen Beschäftigungsstruktur und des demographisch bedingten Ersatzbedarfs wird sodann dem regionalen Arbeitskräfteangebot gegenübergestellt: der Struktur des Arbeitslosenpotenzials, der Entwicklung der Ausbildungsaktivitäten und den zu erwartenden Absolventenzahlen aus allgemeinbildenden Schulen und beruflicher Ausbildung.

Die quantitativen Analysen werden ergänzt und erweitert durch qualitative Experteninterviews mit relevanten Arbeitsmarktakteuren der Region, u.a. aus Unternehmen, Kammern, Arbeitsverwaltung.

Die Ergebnisse der Datenanalysen werden in lockerer Reihenfolge auf der Internetseite des Projekts SETUP zur Verfügung gestellt werden.

1. Information zur Datengrundlage

Die im Weiteren dargestellten Sekundärauswertungen basieren zunächst auf Daten der Statistik der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten (sog. Beschäftigtenstatistik) der Bundesagentur für Arbeit, einer Vollerhebung aller sozialversicherungspflichtig Beschäftigten (SV-Beschäftigte), die jeweils an den Stichtagen 31. März, 30. Juni, 30. September und 31. Dezember veröffentlicht wird. Sie beruht auf Meldungen der Arbeitgeber zur Kranken-, Renten-, Pflege- und/oder Arbeitslosenversicherung. Hier werden alle sozialversicherungspflichtig beschäftigten Arbeitnehmer (ca. 75-80 % aller Erwerbstätigen) erfasst. Nicht berücksichtigt sind nicht sozialversicherungspflichtige Beamte, Selbstständige, unbezahlt mithelfende Familienangehörige und Personen, die ausschließlich in so genannten Mini-Jobs und in arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen tätig sind. Die Daten der Beschäftigtenstatistik beziehen sich jeweils auf den Stand Ende Juni.¹

Die verwendete Kategorie Beruf bezieht sich auf Erwerbsberufe, d.h. ausgeführte oder angestrebte² Berufe, nicht auf den Ausbildungsberuf. Die Basiseinheiten der Beschäftigtenstatistik

¹ Die Zusammenstellung der Daten – auf Basis der Zahlen der Bundesagentur für Arbeit – erfolgte durch INIFES, Stadtbergen.

² Die Arbeitslosenstatistik, die ebenfalls verwendet wird, erfasst nur angestrebte Berufe.

sind Berufsordnungen, in denen gleichartige Berufstätigkeiten zusammengefasst sind. Folgende Systematik der Bundesagentur für Arbeit ist zugrunde gelegt:³

Drei Berufsbereiche (Produktionsorientierte Berufe, Primäre Dienstleistungsberufe und Sekundäre Dienstleistungsberufe), aufgeteilt in *20 Berufsfelder*. Die darunterliegende Einteilung erfolgt in *83 Berufsgruppen*, der sog. Zweisteller. Die detaillierteste Darstellung sind die *319 Berufsordnungen* (sog. Dreisteller).

Beispiel

<i>Berufsbereich</i>	Produktionsorientierte Berufe 01-54 Produktionsorientierte Berufe (ohne 52 = Warenprüfer, Versandfertigmacher)
darunter: <i>Berufsfelder</i>	31 bis 32 Elektroberufe
darunter: <i>Berufsgruppe</i>	31 Elektriker
darunter: <i>Berufsordnung</i>	311 Elektroinstallateure, -monteure 312 Fernmeldemonteure, -handwerker 313 Elektromotoren-, Transformatorenbauer 314 Elektrogerätebauer 315 Funk-, Tongerätetechniker

Als weitere Datengrundlage wird die Arbeitslosenstatistik herangezogen. Der Vergleich der Beschäftigtenstatistik mit der Arbeitslosenstatistik ist nicht unproblematisch, was sich aus den unterschiedlichen Verfahren der beruflichen Zuordnung von Erwerbstätigen bzw. Arbeitslosen ergibt: bei der Beschäftigtenstatistik durch die Betriebe (Basis ist die ausgeübte Tätigkeit), bei der Arbeitslosenstatistik durch die Fachkräfte der Bundesagentur für Arbeit (Basis ist der angestrebte Zielberuf). Es ist nicht auszuschließen, dass extreme Abweichungen möglicherweise auf unterschiedliche berufliche Zuordnungen bei den betreffenden Statistiken zurückzuführen sind.

Die verwendeten Vergleichsräume sind die alten Bundesländer (Westdeutschland), das Bundesland Bayern und der Arbeitsamtsbezirk Schweinfurt. Dieser setzt sich zusammen aus der Stadt Schweinfurt und den Landkreisen Schweinfurt, Bad Kissingen, Haßberge und Rhön-Grabfeld. Der Arbeitsamtsbezirk Schweinfurt ist identisch mit der Raumordnungsregion Main-Rhön (Nr. 82).⁴

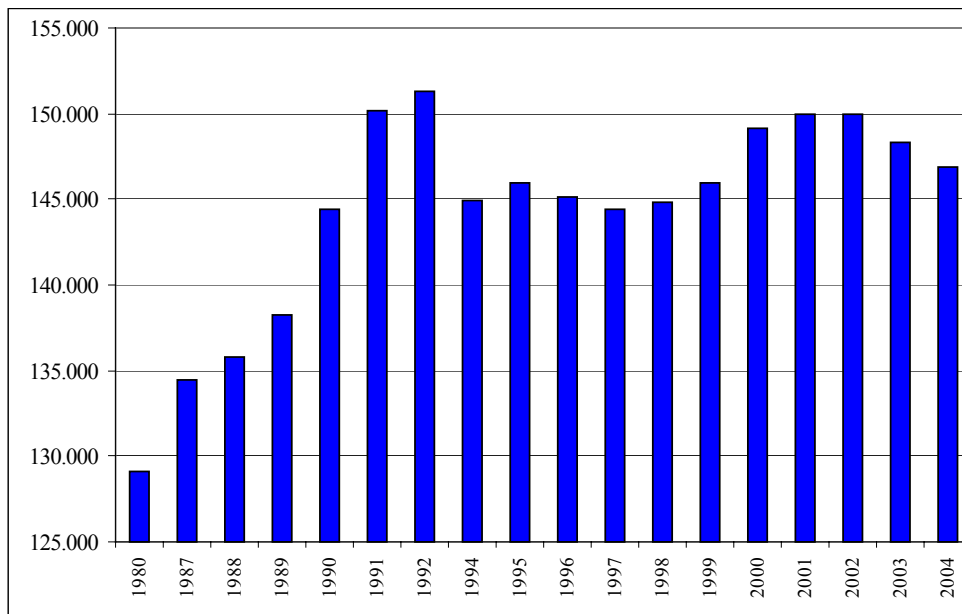
³ siehe auch: <http://www.pallas.iab.de/bisds/erlaeuterungen.htm>

⁴ Eine detailliertere Beschreibung der Wirtschaftsstrukturen der Region Main-Rhön und ihrer Entwicklung findet sich an anderer Stelle des Berichts.

2. Entwicklung der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten von 1994 bis 2004

Bevor in Kapitel 3 eine Analyse der beruflichen Strukturen im Arbeitsamtsbezirk Schweinfurt und ihrer Entwicklung vorgenommen wird, soll im Folgenden ein Blick auf einige allgemeine Kennzahlen der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung in der Arbeitsmarktregion Main-Rhön geworfen werden. Dabei konzentrieren wir uns auf den Zeitabschnitt nach 1994, also nach den Krisenjahren der Region 1992/1993, die mit dem Verlust mehrerer tausend Arbeitsplätze verbunden waren, insbesondere in den prägenden Großbetrieben der Region, in der Folge aber auch im Dienstleistungsbereich und Handel. Welche Veränderungen sind seitdem festzustellen? Konnten die damaligen Verluste an Arbeitsplätzen inzwischen wettgemacht werden? Wie schlägt sich der seitdem beschleunigt verlaufende wirtschaftliche Strukturwandel der Region im Beschäftigungsvolumen und seiner Struktur nieder?

Abbildung 1 Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte in der Region Main-Rhön 1980 bis 2004 (Stand Juni)



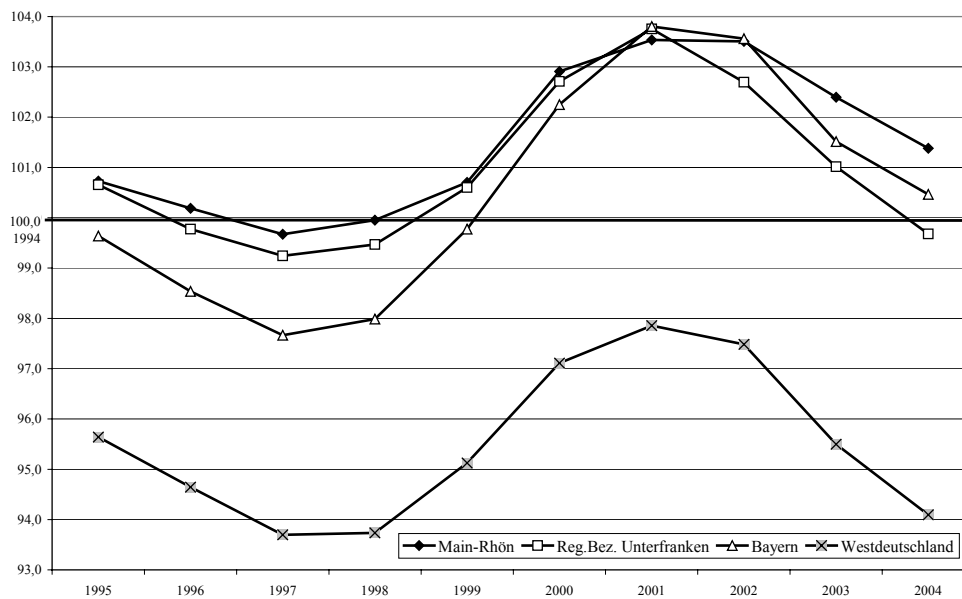
Quelle: 1980 bis 1992: Blien, Friedrich (1993): Krisenhafte Entwicklungstendenzen des Arbeitsmarktes Schweinfurt. Erste Ergebnisse einer exemplarischen Analyse. IAB Werkstattbericht Nr. 16; ab 1994: Daten der Arbeitsverwaltung.

Abbildung 1 zeigt deutlich den Einbruch der Beschäftigung in der Region: von 1992 bis 1994 reduzierte sich die Zahl sozialversicherungspflichtig Beschäftigter um fast 6.500. Der Höchststand an Arbeitsplätzen im Jahr 1992 (151.000 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte) wurde seitdem nicht wieder erreicht. Dennoch konnten in den Folgejahren, insbesondere zwischen 1999 und 2001, neue Arbeitsplätze geschaffen werden und die Beschäftigungsverluste z.T. wettgemacht werden. 2002 lag die Zahl der Beschäftigten nur knapp unterhalb des Vorkrisenjahres 1992, seit 2002 ist das Beschäftigungsvolumen jedoch wieder rückläufig, liegt aber 2004 immer noch über dem „Tiefpunkt“ von 1994.

Betrachtet man die Entwicklung der Beschäftigtenzahlen seit 1994 in der Region Main-Rhön im Vergleich zu größeren räumlichen Einheiten (Abbildung 2), so zeigt sich, dass im gleichen

Zeitraum die Entwicklung in Westdeutschland insgesamt wesentlich ungünstiger verlief. Bis zum Jahr 2004 konnte in Westdeutschland das Beschäftigungsniveau von 1994 nicht mehr erreicht werden. Auch im Regierungsbezirk Unterfranken sank die Beschäftigung im Jahr 2004 wieder unter das Niveau von 1994. Einzig Bayern weist eine günstigere Entwicklung auf. Spätestens 2002 hat in allen vier Vergleichsregionen ein erneuter Beschäftigungsabbau eingesetzt, ausgeprägter als in den Jahren 1995 bis 1997.

Abbildung 2 Beschäftigungsentwicklung von 1994 bis 2004 in der Region Main-Rhön, dem Regierungsbezirk Unterfranken, Bayern und Westdeutschland
(Index 1994 = 100, Stand Juni)



Quelle: Daten der Arbeitsverwaltung, Berechnungen ISF München

Insgesamt kann man also sagen, dass es in der Region Main-Rhön – trotz eines zwischenzeitlichen Beschäftigungswachstums in den Jahren 1998 bis 2001, insbesondere bedingt durch die erneuten Beschäftigungsverluste in der Konjunkturkrise ab 2002 – nicht gelungen ist, den Beschäftigungsabbau der Jahre 1993/94 wettzumachen, sich das Beschäftigungsvolumen in der Region aber dennoch leicht günstiger entwickelt hat als in Westdeutschland insgesamt.

Welcher Indikator ist geeignet, den Umfang der Beschäftigung des regionalen Arbeitsmarktes darzustellen? Die Erwerbsquote zeigt den Anteil der Erwerbspersonen im Verhältnis zur erwerbsfähigen Bevölkerung (Altersintervall 15. bis 65. Lebensjahr) an. Der Begriff Erwerbspersonen umfasst Arbeitslose und Erwerbstätige, die eine unmittelbar oder mittelbar auf Erwerb gerichtete Tätigkeit ausüben oder suchen, einschließlich Selbstständiger, mithelfender Familienangehöriger und Abhängiger. Um die Einbeziehung von Arbeitslosen zu vermeiden, ist die Beschäftigungsquote heranzuziehen, die den „prozentualen Anteil der Erwerbstätigen im Alter von 15-64 Jahren an der erwerbsfähigen Bevölkerung desselben Alters angibt“.⁵ Allerdings sind auch hier einige zusätzliche Kriterien zu berücksichtigen, wie das Verhältnis von

⁵ Beckmann, Petra (2003): Die Beschäftigungsquote – (kein) guter Indikator für die Erwerbstätigkeit von Frauen? IAB.

Teil- und Vollzeitarbeitsverhältnissen und die Ein- bzw. Auspendelbewegungen. Hinzu kommt, dass die Beschäftigungsquote alle Erwerbstätigen einbezieht (s.u.).

Bei der Berechnung der Beschäftigtenquote in Tabelle 1 für die Jahre 1999 und 2002 wurde auf Daten des Statistischen Bundesamtes (Statistik Regional, Ausgabe 2004) zurückgegriffen: Bevölkerung im Alter von 15-65 Jahren und Erwerbstätige (Jahresdurchschnitt).⁶ In beiden Jahren ist die Beschäftigungsquote in Main-Rhön leicht höher als in Westdeutschland insgesamt. Für Westdeutschland ist ein Zuwachs von +1,8 Prozentpunkten zu verzeichnen, in Main-Rhön fällt die Zunahme um +0,8 Prozentpunkte relativ gering aus.

Tabelle 1 Beschäftigungsquote (in %)

	1999	2002	1999-2002
Westdeutschland	69,5	71,3	+1,8
Main-Rhön ⁷	71,5	72,3	+0,8

Quelle: Statistik regional, Ausgabe 2004, Berechnungen ISF München

2.1 Beschäftigung nach Wirtschaftszweigen und -sektoren

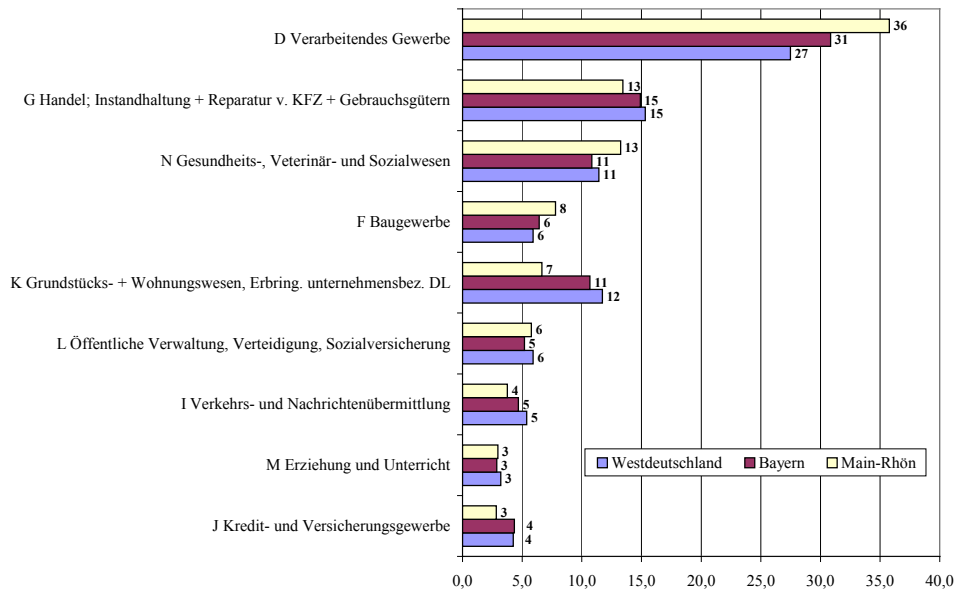
Das verarbeitende Gewerbe vereinigt mit 36 % der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in der Region Main-Rhön einen im Vergleich zum westdeutschen Durchschnitt deutlich höheren Anteil am Beschäftigungsvolumen auf sich (Abbildung 3). Leicht über dem westdeutschen Durchschnitt liegen auch die Beschäftigungsanteile in den Wirtschaftszweigen Gesundheits- und Sozialwesen sowie im Baugewerbe. Auffallend ist weiter der im Vergleich zu Westdeutschland und Bayern geringe Anteil von Beschäftigten in den Wirtschaftsbereichen, die überwiegend Dienstleistungen für Unternehmen erbringen (7 % gegenüber 11 % in Bayern und 12 % in Westdeutschland).⁸

⁶ Erwerbstätige sind alle Personen, die als Arbeitnehmer in einem Arbeitsverhältnis stehen (Arbeiter, Angestellte, Beamte, Soldaten und Auszubildende), auch geringfügig Beschäftigte sowie Selbstständige (einschließlich deren mithelfende Familienangehörige), die ein Gewerbe bzw. eine Landwirtschaft betreiben oder einen freien Beruf ausüben. Erwerbstätige Personen, die gleichzeitig mehrere Tätigkeiten ausüben, werden nur einmal gezählt.

⁷ Einige ergänzende Daten: Im Juni 2003 sind in der Region Main-Rhön 83,6 % aller sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in einem Vollzeitarbeitsverhältnis gemeldet (davon 6,7 % in Ausbildung). 12 % der Beschäftigten sind Einpendler (d.h. Arbeitsort Main-Rhön), 15 % der erwerbsfähigen Bevölkerung sind Auspendler (d.h. Wohnort Main-Rhön); Quelle: INIFES nach Daten der Arbeitsverwaltung.

⁸ Die Wirtschaftszweige in Abbildung 3 vereinigen über 90 % der Beschäftigten (Main-Rhön 92 %, Bayern und Westdeutschland 91 %). Die verbleibenden 10 % verteilen sich auf: Gastgewerbe; Erbringung von sonstigen. Öffentlichen und persönlichen Dienstleistungen; Energie- und Wasserversorgung; Land- und Forstwirtschaft, Fischerei und Fischzucht; Exterritoriale Organisationen und Körperschaften; Private Haushalte mit Hauspersonal sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden (Reihenfolge absteigend nach Beschäftigungsanteilen).

Abbildung 3 Anteile des Beschäftigungsvolumens nach Wirtschaftszweigen für Main-Rhön, Bayern und Westdeutschland in % (Stand September 2003)



Quelle: INIFES, nach Daten der Arbeitsverwaltung; Stat. Jahrbuch 2004 (Stand Dezember 2003); Berechnungen ISF München

Die für die Zeit vor der Krise von Blien u.a.⁹ konstatierte starke Ausrichtung der regionalen Wirtschaftsstruktur auf das produzierende Gewerbe und eine gegenüber Vergleichsregionen eher schwache Ausprägung des Dienstleistungssektors ist damit zwar weiterhin ein Kennzeichen des Wirtschaftsraums Main-Rhön, allerdings zeigt ein Vergleich der Verteilung des Beschäftigungsvolumens auf die verschiedenen Wirtschaftssektoren, dass seit der Krise von 1992 ein deutlicher Strukturwandel der Beschäftigung hin zu einer Dienstleistungswirtschaft stattgefunden hat (siehe auch Tabelle 2). So hat der Sekundäre Sektor im Jahr 2003 um 10 % weniger Beschäftigungsanteile als 1992, der Tertiäre Sektor hat in diesem Zeitraum um 10 % mehr Beschäftigungsanteile hinzugewonnen.

Trotz dieser Umschichtung der Beschäftigung vom produzierenden Gewerbe in den Dienstleistungssektor hat die Region Main-Rhön aber im Vergleich mit Westdeutschland und Bayern in diesem Bereich noch immer unterdurchschnittliche Beschäftigungsanteile (gegenüber Westdeutschland: -10 %, Bayern: -6,6 %), umgekehrt ist der Sekundäre Sektor in Main-Rhön immer noch vergleichsweise stark ausgeprägt (gegenüber Westdeutschland: +10 %, Bayern: +6,6 %). Aufgrund der Beschäftigungsrelevanz der drei Großbetriebe (und der nachgelagerten Betriebe) im produzierenden Gewerbe sowie des immer noch vergleichsweise starken Bausektors vollzieht sich die Expansion des Tertiären Sektors in der Region offensichtlich langsamer als im Vergleich zu Westdeutschland und Bayern.

⁹

Blien u.a. (1993): Krisenhafte Entwicklungstendenzen des Arbeitsmarktes Schweinfurt. IAB Werkstattbericht Nr. 16.

Tabelle 2 Anteil sozialversicherungspflichtig Beschäftigte nach Wirtschaftszweigen in %¹⁰

	2003			1992 ¹¹
	Westdeutschland	Bayern	Main-Rhön	Main-Rhön
Primärer Sektor				
AB Land- und Forstwirtschaft, Fischerei und Fischzucht	0,8	0,8	1,0	1,1
Sekundärer Sektor	34,7	38,3	44,7	54,5
C Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	0,4	0,3	0,1	
D Verarbeitendes Gewerbe	27,5	30,8	35,8	44,2
E Energie- und Wasserversorgung	0,9	0,8	1,0	1,1
F Baugewerbe	5,9	6,4	7,8	9,2
Tertiärer Sektor	64,5	60,9	54,3	44,3
G Handel; Instandhaltung + Reparatur v. KFZ + Gebrauchsgütern	15,3	14,9	13,4	10,9
H Gastgewerbe	2,8	3,2	2,7	
I Verkehrs- und Nachrichtenübermittlung	5,4	4,7	3,8	3,3
J Kredit- und Versicherungsgewerbe	4,2	4,3	2,8	
K Grundstücks- + Wohnungswesen, Erbringung unternehmensbezogener Dienstleistung	11,7	10,7	6,6	
L Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	5,9	5,2	5,8	6,5
M Erziehung und Unterricht	3,2	2,9	3,0	
N Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen	11,4	10,8	13,2	
O Erbringung v. sonst. öffentlichen + persönlichen Dienstleistungen	4,3	3,8	2,4	
P Private Haushalte mit Hauspersonal	0,1	0,2	0,2	
Q Exterritoriale Organisationen + Körperschaften		0,1	0,3	

Quelle: INIFES, nach Daten der Arbeitsverwaltung; Stat. Jahrbuch 2004 (Stand Dezember 2003); Berechnungen ISF München

¹⁰ Aufteilung der Sektoren für 2003 anhand der Klassifikation der Wirtschaftszweige (Ausgabe 2003):
 ■ Primärer Sektor: Land- und Forstwirtschaft und Fischerei – Abschnitte A und B
 ■ Sekundärer Sektor: Produzierendes Gewerbe – Abschnitte C bis F
 ■ Tertiärer Sektor: Dienstleistungssektor – Abschnitte G bis Q.
 siehe auch: Link, J. (1996): Dienstleistungen in der amtlichen Statistik. Diskussionspapier 13/1996. Zugriff am 07.06.05 unter www.statistik.wiso.uni-erlangen.de/diskussionspapiere/d0013.pdf

¹¹ Zahlen aus: Blien u.a. (1993): Krisenhafte Entwicklungstendenzen des Arbeitsmarktes Schweinfurt. IAB Werkstattbericht Nr. 16. Die Einteilung der Wirtschaftszweige erfolgte in dieser Publikation auf Grundlage des Verzeichnisses der Wirtschaftszweige für die Statistik der Bundesanstalt für Arbeit – Ausgabe 1973. Aufgrund der inzwischen erfolgten Umstellung auf die Klassifikation der Wirtschaftszweige – Ausgabe 2003 können einzelne Wirtschaftszweige bzw. -gruppen nicht verglichen werden, da die Zuordnungen z.T. nicht mehr identisch sind.

2.2 Beschäftigung nach Betriebsgrößenklassen

Eine Aufgliederung der Beschäftigten nach Betriebsgrößenklassen ist für die Region Main-Rhön nur bis zu einer Betriebsgröße bis 199 Beschäftigte möglich (ab dem Jahr 2002). Da aufgrund der kleinräumigen Darstellung bei größeren Beschäftigtenklassifizierungen die Betriebe identifizierbar wären, gibt es hierzu keine Nennungen.

In Bayern waren 2002 69,2 % aller Beschäftigten in Betrieben mit 200 und mehr Beschäftigten tätig (vgl. Tabelle 3). Für die Main-Rhön-Region lässt sich hochrechnen, dass in dieser Betriebsgrößenkategorie 73 % aller Beschäftigten zu verorten sind. In der Beschäftigtengrößenklasse unter 200 arbeiteten 2002 in Bayern knapp 31 % aller Beschäftigten und in Main-Rhön 27 % der Beschäftigten. Im Segment der Kleinbetriebe (bis 99 Beschäftigte) finden sich in der Region Main-Rhön immerhin knapp 16 % aller sozialversicherungspflichtig Beschäftigten, allerdings auch hier wieder ein geringerer Anteil als in Bayern insgesamt mit 18 %. Die Betriebe in Bayern mit über 200 Beschäftigten stellen im Jahr 2002 14,6 %, in Main-Rhön (wiederum hochgerechnet) 15,8 % aller Betriebe. Kleinbetriebe mit bis zu 99 Beschäftigten haben in Bayern einen Anteil von 71,7 %, in der Region Main-Rhön 69,8 %.

Sowohl bei den Anteilen der Beschäftigten in größeren Betriebsgrößenklassen als auch bei der Verteilung der Anzahl der Betriebe nach Größenklassen zeigt sich die Beschäftigungsrelevanz der Großbetriebe in der Region Main-Rhön. Trotz dieser „Großbetriebslastigkeit“ haben sog. Kleinbetriebe (bis 99 Beschäftigte) einen Anteil von 16 % der Beschäftigten und damit ein ähnliches Beschäftigungsvolumen wie die übrigen bayerischen Kleinbetriebe, da der prozentuale Abstand des Anteils der Betriebe zwischen Main-Rhön und Bayern genau so groß ist wie der des Beschäftigungsvolumens in diesem Segment (2 Prozentpunkte).

Tabelle 3 Beschäftigte nach Betriebsgrößenklassen in Main-Rhön und Bayern in %

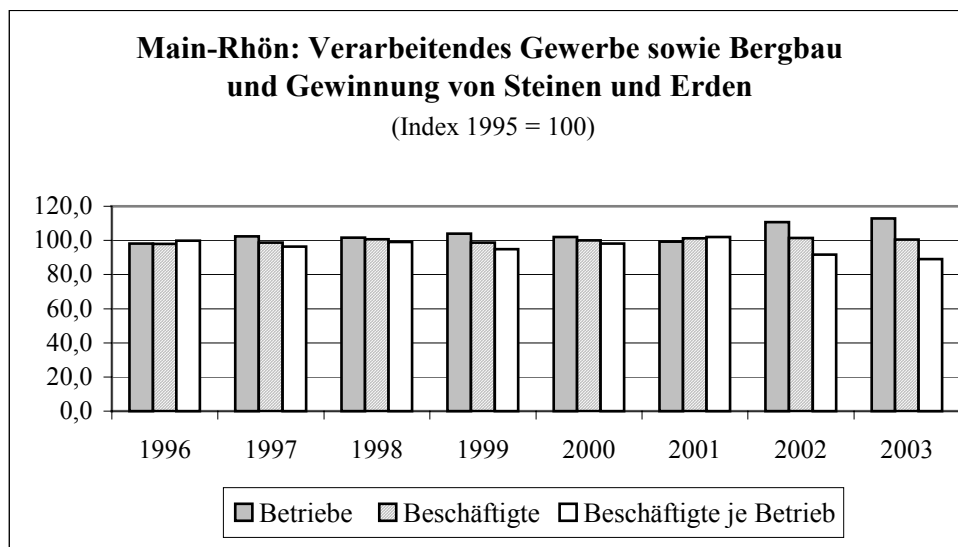
			unter 50	50– 99	100 – 199	200 – 499	500 – 999	1000 oder mehr
Beschäftigte	Bayern	2002	8,5	9,7	12,7	19,8	14,2	35,2
		1999	9,1	10,2	12,5	19,8	14,6	33,8
	Main-Rhön	2002	6,7	9,1	11,2			
		1999	7,0	10,6				
Betriebe	Bayern	2002	51,0	20,7	13,6	9,6	3,1	1,9
		1999	51,1	21,3	13,1	9,4	3,2	1,9
	Main-Rhön	2002	47,5	22,3	14,4			
		1999	48,2	25,2				

Quelle: Statistik Regional, Ausgabe 2004, Berechnungen ISF München

Für das verarbeitende Gewerbe und Bergbau liegen detailliertere Zahlen zur Entwicklung der Anzahl der Betriebe und Beschäftigten vor, die Aufschlüsse bezüglich der Entwicklung der Betriebsgrößen in der Region geben (vgl. Abbildung 4). Im Zeitraum von 1995 bis 2003 stieg

im verarbeitenden Gewerbe die Zahl der Betriebe in der Region Main-Rhön, die Zahl der Beschäftigten blieb im Vergleich zu 1995 gleich, folgerichtig sank die durchschnittliche Zahl der Beschäftigten je Betrieb von 189 (1995) auf 168 (2003). Insgesamt hat sich also in der Region Main-Rhön die Betriebsstruktur hin zu einer größeren Zahl von Betrieben entwickelt, allerdings mit weniger Beschäftigten pro Betrieb. Ein Teil dieser Entwicklung ist sicherlich der unternehmerischen Strategie des Outsourcing zuzuschreiben, denn Outsourcingprozesse finden zu zwei Dritteln in der unmittelbaren regionalen Nachbarschaft statt.¹²

Abbildung 4 Verarbeitendes Gewerbe und Bergbau: Entwicklung der Betriebe und Beschäftigten in Main-Rhön



Quelle: Statistik Regional, Ausgabe 2004, Berechnungen ISF München

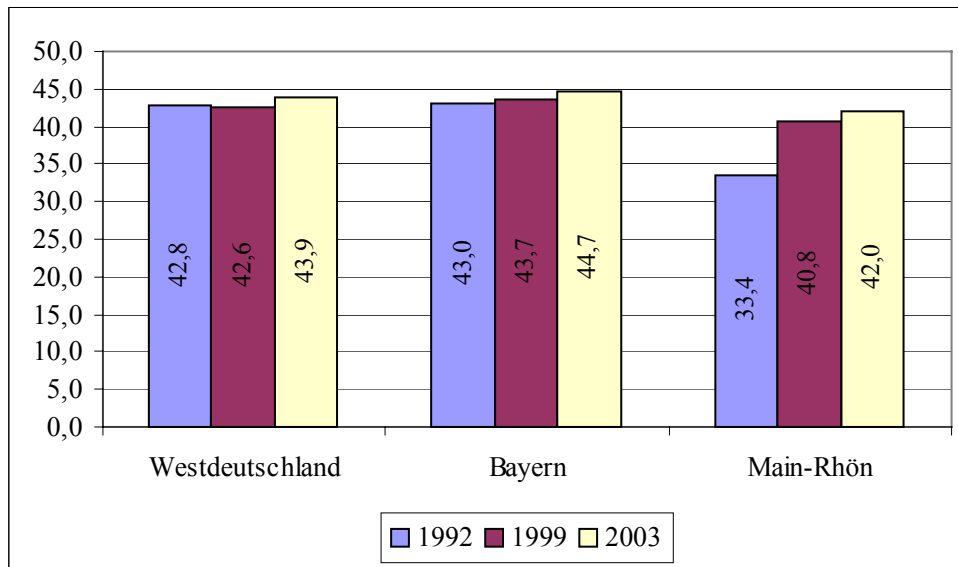
2.3 Entwicklung von Frauenanteil und Teilzeitarbeitsplätzen

Der Anteil von Frauen an allen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in der Region Main-Rhön hat sich im Jahr 2003 gegenüber 1992 sehr positiv entwickelt. 1992 lag der Anteil von Frauen bei 33,4 % (Westdeutschland 42,8 %)¹³, im Jahr 2003 bei 42 % (Westdeutschland 43,9 %), das bedeutet eine Steigerung um 9 Prozentpunkte innerhalb von 10 Jahren.

¹² Hendrix, U. u.a. (2003): Outsourcing und Beschäftigung. Die Folgen betriebsübergreifender Kooperationen für die Gestaltung von Arbeit. Rainer Hampp Verlag, München und Mering. S. 86-88.

¹³ Blien, Friedrich u.a. (1993): Krisenhafte Entwicklungstendenzen des Arbeitsmarktes Schweinfurt. Erste Ergebnisse einer exemplarischen Analyse. IAB Werkstattbericht Nr. 16, S. 10.

Abbildung 5 Frauenanteil an allen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in Westdeutschland, Bayern und Main-Rhön in %



Quelle: INIFES, nach Daten der Arbeitsverwaltung; Berufe im Spiegel der Statistik¹⁴, Berechnungen ISF München

Hier schlägt sich zum einen der Wandel der regionalen Wirtschaftsstruktur in Richtung einer Stärkung des Dienstleistungssektors nieder, zum anderen die Tatsache, dass der Beschäftigungsabbau der Krisenjahre vor allem in den Großbetrieben des verarbeitenden Gewerbes stattgefunden hat, in denen hauptsächlich Männer beschäftigt waren.

Der steigende Anteil von Dienstleistungsarbeit und Arbeitsmöglichkeiten für Frauen¹⁵ zeigt sich auch in der Zunahme an Teilzeitarbeitsplätzen¹⁶ in der Region:

Tabelle 4 Anteil der Teilzeitarbeitsverhältnisse von allen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in %

	1999	2003
Westdeutschland	14,1	16,6
Bayern	13,5	15,9
Main-Rhön	13,5	16,4

Quelle: INIFES, nach Daten der Arbeitsverwaltung; Berufe im Spiegel der Statistik; Berechnungen ISF München

¹⁴ Beschäftigten- und Arbeitslosenstatistik der BA, Berufe im Spiegel der Statistik – IAB Forschungsbereich 7 (Zugriff unter: www.pallas.iab.de).

¹⁵ Teilzeitarbeit ist nach wie vor überwiegend Frauenarbeit: 84,8% der Teilzeitarbeitsverhältnisse in Deutschland entfielen 2003 auf Frauen, vgl. Statistisches Jahrbuch für die Bundesrepublik Deutschland 2004.

¹⁶ Die Zahlen der Beschäftigtenstatistik weisen für die Kategorie Teilzeitbeschäftigung jene Arbeitsverhältnisse aus, deren Volumen

- unter 18 Stunden/Woche sowie
- 18 Stunden/Woche und mehr, aber nicht – entsprechend der betriebsüblichen oder tariflich vereinbarten Wochenarbeitszeit – vollzeitbeschäftigt sind,

beträgt. Die vorhandenen Daten lassen eine Unterscheidung der Teilzeitarbeitsverhältnisse nach Geschlecht nicht zu.

In der Region Main-Rhön und in Bayern lag der Anteil von Teilzeitbeschäftigten 1999 mit 13,5 % geringfügig unter dem westdeutschen Durchschnitt. Im Jahr 2003 lag der Anteil von in Teilzeit Beschäftigten in Main-Rhön bei 16,4 %, also um knapp 3 Prozentpunkte höher als 1999. Damit ist in der Region der Anteil an Teilzeitarbeitsplätzen stärker angestiegen als in Westdeutschland und in Bayern und nähert sich dem bundesdeutschen Durchschnitt an. Von den nach der großen Krise entstandenen neuen Beschäftigungsmöglichkeiten in der Region konnten also teilzeitbeschäftigte Frauen überdurchschnittlich profitieren.

2.4 Qualifikationsniveau

Das Qualifikationsniveau der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in der Region Main-Rhön – gemessen an beruflichen Bildungsabschlüssen – weicht in einigen Aspekten von dem der Beschäftigten in Westdeutschland und Bayern ab (Tabelle 5): Im Jahr 2003 verfügten 66,6% der Beschäftigten über eine abgeschlossene betriebliche oder schulische Berufsausbildung (Westdeutschland: 64,2%), 13,7 % haben keine abgeschlossene Berufsausbildung (Westdeutschland 14,1%). Beschäftigte mit einem Hochschulabschluss haben einen Anteil von 5,1 %: Fachhochschule 2,4 %, Universität 2,6 % (Westdeutschland 9,2 %). Von allen in der Beschäftigtenstatistik erfassten Personen befinden sich 6,7 % in einer beruflichen Ausbildung. Bei 8 % der Beschäftigten wurden von den meldenden Betrieben keine Angaben zur beruflichen Ausbildung genannt (= Ausbildung unbekannt).

Tabelle 5 Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte nach Qualifikation in % (Stand Juni)

	Westdeutschland		Bayern		Main-Rhön	
	1999	2003	1999	2003	1999	2003
ohne abgeschlossene Berufsausbildung	16,0	14,1	15,2	13,6	15,6	13,7
mit betrieblicher/schulischer Berufsausbildung	66,2	64,2	62,7	61,1	67,0	66,6
mit FH-Abschluss	3,2	3,5	3,2	3,4	2,1	2,4
mit UNI-Abschluss	5,0	5,7	4,6	5,3	2,3	2,6
in beruflicher Ausbildung	k.A.	k.A.	6,0	6,0	7,1	6,7
Ausbildung unbekannt	9,7	12,6	8,2	10,6	5,9	8,0

Quelle: Westdeutschland: Berufe im Spiegel der Statistik; INIFES, nach Daten der Arbeitsverwaltung; Berechnungen ISF München

Dem Trend in Westdeutschland und Bayern entspricht die Abnahme von Beschäftigten ohne eine abgeschlossene Berufsausbildung und die darin zum Ausdruck kommende Tendenz zu höher qualifizierten Belegschaften: Von 1999 bis 2003 nahm der Anteil der Beschäftigten ohne eine abgeschlossene Berufsausbildung in allen drei Vergleichsräumen um ca. 2 % ab.

Auffallend ist der im Vergleich zu Bayern, aber auch zu Westdeutschland etwas höhere Anteil von Beschäftigten mit betrieblicher/schulischer Ausbildung. Dahinter könnte sich die noch recht hohe Bedeutung des verarbeitenden Gewerbes in der Region verbergen, da in gewerbli-

chen Berufen die betriebliche Berufsausbildung den ausschließlichen Weg der Fachkräftequalifizierung darstellt. Ein Hinweis sind die über 90 % liegenden Anteile von Beschäftigten mit beruflicher/schulischer Berufsausbildung in einigen gewerblichen Berufsgruppen, die zusammen einen Beschäftigungsanteil von 8,6 % haben.¹⁷

Bemerkenswert ist auch der deutlich unter den Werten für Bayern und Westdeutschland liegende Anteil von Beschäftigten mit einer akademischen Ausbildung: 5 % im Vergleich zu 9,2 % in Westdeutschland und 8,7 % in Bayern. D.h. die Region bietet gewerblich ausgebildeten Arbeitskräften leicht überdurchschnittlich gute Beschäftigungsmöglichkeiten, hat aber ein Defizit bei Beschäftigungsmöglichkeiten für Arbeitskräfte mit Hochschulausbildung.

2.5 Ausländische Beschäftigte

In der Region Main-Rhön sind vergleichsweise wenig Ausländer sozialversicherungspflichtig beschäftigt. Gegenüber Bayern und Westdeutschland liegt der Anteil ausländischer Beschäftigter um 5 Prozentpunkte niedriger.

Tabelle 6 Deutsche und ausländische sozialversicherungspflichtig Beschäftigte in Westdeutschland, Bayern und Main-Rhön (in %, Stand Juni 2002)

	Deutsche	Ausländer
Westdeutschland	91,7	8,3
Bayern	91,7	8,3
Main-Rhön	97,5	2,5
Schweinfurt, Stadt	96,0	4,0
Bad Kissingen	98,4	1,6
Rhön-Grabfeld	99,0	1,0
Hassberge	98,3	1,7
Schweinfurt	97,2	2,8

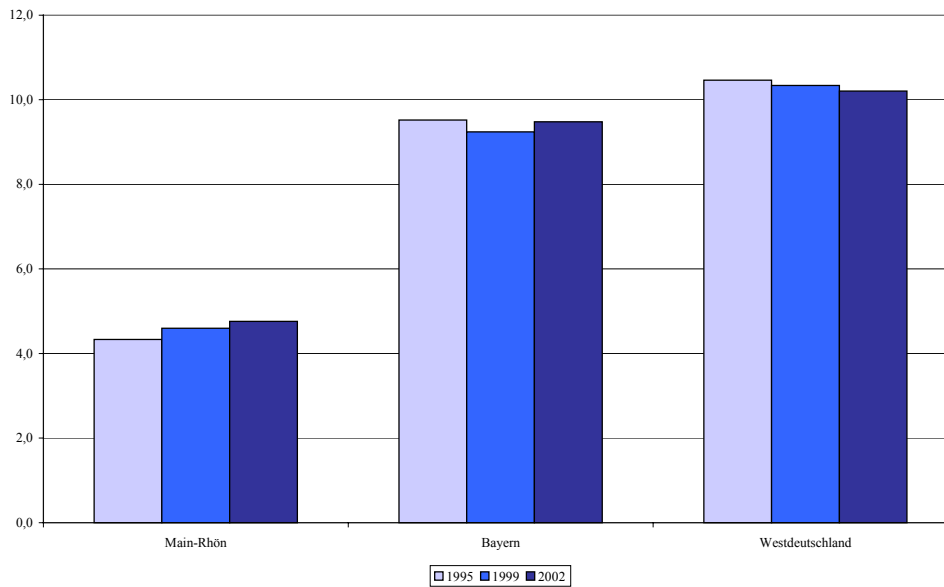
Quelle: Statistik regional, Ausgabe 2004, Berechnungen ISF München

Gleichwohl sind in der Region im Vergleich zu Westdeutschland und Bayern weniger Ausländer wohnhaft, ihr Anteil an der Wohnbevölkerung betrug 1995 4,3 % und stieg bis 2002 auf 4,8 %. In den Vergleichsregionen ist der Anteil von ausländischen Bürgern nahezu doppelt so hoch.

¹⁷

Nach Beschäftigungsanteilen (ohne Auszubildende) absteigend: Werkzeugmacher; Spinnberufe; Former, Formgießer; Mechaniker; Maurer, Betonbauer; Technische Sonderfachkräfte; Schlosser; Feinblechner, Installateure.

Abbildung 6 Anteil von Ausländern an der Wohnbevölkerung in Main-Rhön, Bayern und Westdeutschland (in %, Stand Jahresende)



Quelle: Statistik regional, Ausgabe 2004, Berechnungen ISF München

Diese Zahlen unterschätzen jedoch systematisch den tatsächlichen Personenkreis mit Migrationshintergrund, da in ihnen eingebürgerte Migranten und Rückkehrer aus ehemals deutsch besiedelten Gebieten nicht erfasst werden. Diese Untererfassung fällt gerade in der Region Main-Rhön stark ins Gewicht. Insbesondere in der Stadt Schweinfurt ist der Anteil an Ausiedlern – speziell aus den Gebieten der ehemaligen Sowjetunion – sehr hoch, weil die Stadt Schweinfurt in der Vergangenheit auf Grund der Tatsache, dass dort genügend preiswerter Wohnraum vorhanden war, in großem Umfang Aussiedler zugewiesen bekommen bzw. angezogen hat.¹⁸

Die Daten für die Region Main-Rhön verbergen außerdem ein massives Stadt-Land-Gefälle. In der kreisfreien Stadt Schweinfurt, in der sich die industriellen Arbeitsplätze der Region in hohem Maße konzentrieren, liegt der Anteil von ausländischen Bürgern 2002 bei 15 %, also fast fünfmal so hoch wie in den übrigen Landkreisen der Region (dort durchweg unter 4 %) und deutlich über dem bayerischen und westdeutschen Werten. Entsprechend ist auch der Anteil von Ausländern an den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in der Stadt Schweinfurt deutlich höher als in den umliegenden Landkreisen.

18

Eine weitere Ursache für die systematische Unterschätzung könnte darin liegen, dass die Stadt Schweinfurt als ein in den 80er-Jahren prosperierender Industriestandort in großem Umfang ausländische Arbeitskräfte der sog. ersten Generation angezogen hat, die inzwischen bereits seit vielen Jahren in Deutschland leben und daher in größerem Umfang von der Möglichkeit Gebrauch gemacht haben, die deutsche Staatsangehörigkeit zu beantragen.

Tabelle 7 Anteil von Ausländern an der Wohnbevölkerung in Main-Rhön

	1995	1999	2002
Stadt Schweinfurt	13,8	15,4	15,1
Bad Kissingen	3,2	3,1	3,5
Rhön-Grabfeld	2,8	3,1	3,4
Hassberge	2,6	2,5	2,6
Schweinfurt	3,3	3,7	3,9

Quelle: Statistik Regional, Ausgabe 2004

Der für das Gebiet Main-Rhön insgesamt niedrige Anteil dieser Bevölkerungsgruppe an den Beschäftigten kann nicht darauf zurückgeführt werden, dass ausländische Arbeitskräfte in besonders hohem Maße vom Beschäftigungsabbau der vergangenen Jahre betroffen waren, denn ihr Anteil unter den Arbeitslosen ist ebenfalls vergleichsweise niedrig (vgl. Tabelle 8). Im Jahr 2002 betrug der Anteil von arbeitslosen Ausländern in Westdeutschland 17,4 %, in Bayern 16,4 % und in Main-Rhön nur 7,2 %. Auch hier zeigt sich aber das Stadt-Land-Gefälle: In der Stadt Schweinfurt war der Anteil von arbeitslosen Ausländern mit fast 18 % mehr als dreimal so hoch wie in allen anderen Landkreisen der Region.

Tabelle 8 Anteil von Ausländern an Arbeitslosen in %

	2002
Westdeutschland	17,4
Bayern	16,4
Main-Rhön	7,2
Schweinfurt, Stadt	17,9
Bad Kissingen	5,5
Rhön-Grabfeld	5,1
Hassberge	3,5
Schweinfurt	5,4

Quelle: Statistik Regional, Ausgabe 2004, Berechnungen ISF München; Berufe im Spiegel der Statistik

2.6 Altersstruktur

Die Verteilung der Beschäftigten nach Altersgruppen für das Jahr 2003 zeigt für die Region Main-Rhön, dass der Anteil der unter 35-Jährigen bei knapp 37 %, der der 35- bis 49-Jährigen bei 44,5 % liegt. Mit einem Anteil von fast 18,8 % weist die Region den niedrigsten Anteil an älteren Beschäftigten im Vergleich mit Bayern und Westdeutschland auf. Der Anteil jüngerer Erwerbstätiger der Altersgruppen unter 35 Jahre liegt deutlich höher als im Durchschnitt für Westdeutschland, allerdings unter dem Anteil dieser jungen Altersgruppe in Bayern. Eine Erklärung könnte darin liegen, dass der Beschäftigungsabbau in der Krise von 1992/93 und auch der erneute Beschäftigungsrückgang ab 2002 in größerem Umfang über Instrumente wie

Frühverrentung und Altersteilzeit vollzogen wurde, was im Ergebnis zu einer Verjüngung der Belegschaften in der Region geführt hat.

Tabelle 9 Altersstruktur der Sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in Main-Rhön, Bayern und Westdeutschland insgesamt in % (Stand 30.06.2003)

	Main-Rhön	Bayern	West- deutschland
unter 35	36,7	38,6	30,9
35-49	44,5	41,9	46,6
50 und älter	18,8	19,5	22,5

Quelle: INIFES, nach Daten der Arbeitsverwaltung; Berufe im Spiegel der Statistik; Berechnungen ISF München

Beschäftigungsstruktur in der Region Main-Rhön

- Eine im Vergleich mit Westdeutschland und Bayern positivere Entwicklung der Beschäftigung nach der Krise 1992/93, auch wenn der Beschäftigungshöchststand von 1992 nicht mehr erreicht wurde.
- Verarbeitendes Gewerbe ist nach wie vor der dominante Wirtschaftszweig.
- Aber: Seit 1992 deutlicher Strukturwandel mit steigenden Beschäftigungsanteilen im Dienstleistungssektor.
- Anteil der Frauen- und Teilzeitbeschäftigung deutlich gestiegen, Angleichung an das Niveau von Westdeutschland und Bayern. Teilzeitbeschäftigte Frauen als „Gewinner“ des Strukturwandels auf dem regionalen Arbeitsmarkt
- Hoher Anteil von Beschäftigten mit abgeschlossener betrieblicher oder schulischer Berufsausbildung, unterdurchschnittlicher Anteil von Beschäftigten mit Hochschulbildung.
- Relativ geringer Anteil älterer Beschäftigter, relativ hoher Anteil jüngerer Beschäftigter: Der Beschäftigungsabbau vergangener Jahre hinterlässt überdurchschnittlich junge Belegschaften.

3. Die berufliche Struktur der Beschäftigten in der Region Main-Rhön

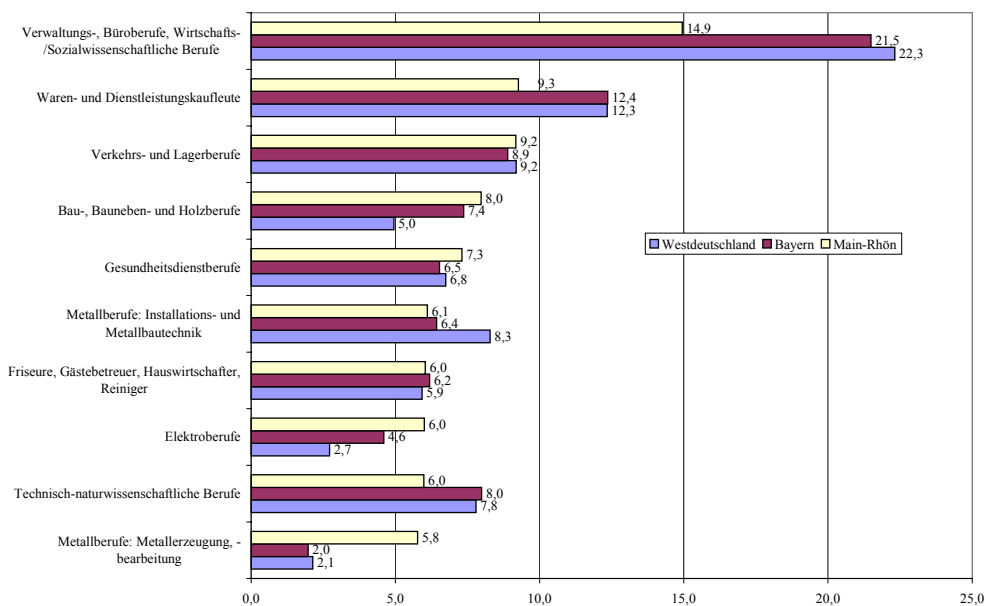
3.1 Quantitatives Gewicht einzelner Berufsfelder

Die retrospektive Analyse der berufsbezogenen Beschäftigungsentwicklung in Main-Rhön auf Basis der Daten der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung soll Antworten auf die Fragen geben, ob es in der Verteilung der Beschäftigten auf die einzelnen Berufsfelder Schwerpunkte bzw. unterrepräsentierte Bereiche gibt, wie sich das Qualifikationsniveau auf die verschiedenen Berufe verteilt, welche Berufsfelder in den vergangenen Jahren Zuwächse und welche Schrumpfungprozesse zu verzeichnen hatten. Schrumpfung- und Ausweitungprozesse von Berufen sind nicht nur ein Indikator für den Wandel der regionalen Berufsland-

schaft, sondern geben auch erste Anhaltspunkte für die mittelfristige Entwicklung des regionalen Arbeitskräftebedarfs.

Die folgenden zehn in der Region Main-Rhön am stärksten besetzten Berufsfelder (Abbildung 7) repräsentieren 79 % der dort sozialversicherungspflichtig Beschäftigten, für Bayern 84 % und für Westdeutschland 82 % aller Beschäftigten. Insofern weist also die Berufslandschaft in der Region, was die quantitative Bedeutung einzelner Berufsfelder betrifft, weitgehend Übereinstimmung mit Westdeutschland auf.

Abbildung 7 Beschäftigte der 10 am stärksten besetzten Berufsfelder in Main-Rhön, Bayern und Westdeutschland in % (ohne Azubis, Stand Juni 2003)



Quelle: INIFES, nach Daten der Arbeitsverwaltung; Berufe im Spiegel der Statistik; Berechnungen ISF München

Vergleicht man jedoch die Beschäftigungsanteile einzelnen Berufsfelder mit den Beschäftigungsanteilen der entsprechenden Gruppen in Westdeutschland bzw. Bayern, gibt es einige Besonderheiten. Obwohl die Büro- und Verwaltungsberufe mit knapp 15 % die höchste Anzahl an den Beschäftigten in Main-Rhön aufweisen und dort, wie in Bayern und Westdeutschland, die beschäftigungsstärkste Berufsgruppe bilden, liegt dieses Berufsfeld über 5 Prozentpunkte **unter** dem bayerischen (21,5 %) und dem bundesweiten Anteil (22,3 %). Das Gleiche gilt für das in Main-Rhön am zweitstärksten besetzte Berufsfeld, die Waren- und Dienstleistungskaufleute: Diese haben ebenfalls im landes- und bundesweiten Vergleich unterdurchschnittliche Anteile (-3 Prozentpunkte). Im technisch-naturwissenschaftlichen Berufsfeld sind die Beschäftigtenanteile in Main-Rhön ebenfalls unterdurchschnittlich.

Deutlich **über** den Vergleichsräumen liegen die Elektroberufe mit einem Anteil von 6 % in der Region Main-Rhön (Bayern 4,6 %, Westdeutschland 2,7 %) und die Berufe der Metallerzeugung und -bearbeitung mit 5,8 % Beschäftigungsanteil (Bayern 2 %, Westdeutschland 2,1 %).

Leicht über den bayerischen und westdeutschen Anteilen liegen auch Berufsfelder der Gesundheitsdienstberufe und – trotz der Krise dieses Wirtschaftsbereichs – die Bau- und Baunebenberufe. Tabelle 10 zeigt die 15 am stärksten besetzten Berufsgruppen, also die gegenüber den Berufsfeldern nächstniedrigere Ebene, und ihre zahlenmäßige Besetzung. Sie verdeutlicht noch einmal die überragende Bedeutung, die den klassischen Berufen der Metallverarbeitung und -bearbeitung (spanende Metallverformer, Mechaniker, Montierer, Elektriker, Schlosser) für das Berufsspektrum der Region zukommt, Ausdruck der Bedeutung der Schlüsselbranche Maschinen- und Anlagenbau mit ihren Großbetrieben und Zulieferern für die Region. Sie zeigt aber auch die Bedeutung von Berufen aus dem Bereich der verarbeitenden Industrie nachgelagerten Dienstleistungen wie Logistik und Verkehr. In dem überdurchschnittlich hohen Anteil des Berufsfelds Gesundheitsdienstberufe schlägt sich die wichtige Rolle nieder, die das Gesundheits- und Kurwesen für einige Teilregionen des Arbeitsamtsbezirks spielt.

Tabelle 10 Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte in den 15 am stärksten besetzten Berufsgruppen für 1999, 2003 und 2004 (Stand Juni)

Berufsgruppen, ausgeübte Tätigkeit	Beschäftigte (mit Azubis)			davon Beschäftigte ohne Azubis		
	1999	2003	2004	1999	2003	2004
78 Bürofach-, Bürohilfskräfte	18.077	18.400	18.319	94,0	94,7	94,9
85 Übrige Gesundheitsdienstberufe	9.715	10.653	10.534	90,0	90,9	91,0
68 Warenkaufleute	10.629	10.592	10.307	90,3	90,4	91,1
22 Metallverformer (spanend)	6.619	6.569	6.662	97,9	97,4	97,4
32 Montierer und Metallberufe	4.614	5.598	5.517	99,8	99,4	99,4
86 Sozialpflegerische Berufe	4.706	5.361	5.480	91,7	93,9	93,0
93 Reinigungsberufe	4.453	4.974	4.709	99,5	99,5	98,9
71 Berufe des Landverkehrs	5.056	4.901	4.803	98,9	99,0	99,2
27 Schlosser	4.927	4.877	4.892	82,8	82,6	82,5
62 Techniker	4.411	4.555	4.536	99,8	98,7	98,4
74 Lagerverwalter, Lager-, Transportarbeiter	4.388	4.384	4.523	99,2	98,7	98,3
31 Elektriker	3.887	3.774	3.709	89,8	88,6	88,5
69 Bank-, Versicherungskaufleute	3.615	3.540	3.617	94,2	93,6	94,0
52 Warenprüfer, Versandfertigmacher	3.364	3.537	3.365	98,8	99,4	99,1
28 Mechaniker	3.023	3.088	3.086	74,3	73,1	75,1

Quelle: INIFES, nach Daten der Arbeitsverwaltung, Berechnungen ISF München

3.2 Wirtschaftszweigstruktur der Berufsfelder

Die Beschäftigungsentwicklung einzelner Berufsfelder ist dann direkt von der Entwicklung bestimmter Wirtschaftszweige abhängig, wenn die Berufsfelder in diesen Wirtschaftszweigen konzentriert auftreten. Daneben gibt es Beschäftigungsfelder, die innerhalb der Wirtschafts-

zweige breit streuen und deren Entwicklung naturgemäß nicht derart stark von einem einzigen Wirtschaftszweig abhängig ist; hier können auch gegenläufige Entwicklungen auftreten.

Im Folgenden werden die zehn beschäftigungsintensivsten Berufsfelder (s. Tabelle 11, in Rangfolge absteigend nach Beschäftigungsanteilen) nach deren Aufteilung in den neun Wirtschaftszweigen dargestellt, die 2004 einen Anteil von 92 % aller sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in der Region Main-Rhön repräsentieren.¹⁹

Tabelle 11 Verteilung der Beschäftigten in den 10 beschäftigungsstärksten Berufsfeldern nach Wirtschaftszweigen in Main-Rhön (Anteile in %, Juni 2004)

Rang	Berufsfeld	Wirtschaftszweig									Σ von Gesamt
		1	2	3	4	5	6	7	8	9	
1	Verwaltungs-, Büroberufe	26,9	5,0	17,5	3,4	1,6	15,0	14,6	2,3	7,1	93,4
2	Waren- und Dienstleistungs- kaufleute	13,0	0,8	53,3	4,1	23,5	1,3	0,3	0,6	0,3	97,2
3	Verkehrs- und Lagerberufe	34,9	1,8	17,5	28,2	3,1	4,2	5,4	0,3	1,0	96,3
4	Bau-, Bauneben- und Holz- berufe	26,2	51,8	5,2	0,5	0,0	3,8	7,5	0,7	1,0	96,8
5	Gesundheitsdienstberufe	0,6	0,0	3,4	0,0	0,0	0,3	0,7	0,3	93,5	98,8
6	Metallberufe: Installations- und Metallbautechnik	57,1	11,7	20,0	1,2	0,0	2,5	3,0	0,9	1,3	97,6
7	Elektroberufe	78,9	7,9	4,6	0,7	0,0	2,3	1,1	0,5	0,6	96,6
8	Technisch-naturwissen- schaftliche Berufe	68,5	4,9	3,3	1,0	0,1	11,7	4,2	0,9	1,4	95,9
9	Friseure, Gästebetreuer, Hauswirtschafter, Reiniger	5,0	1,5	3,0	0,5	0,8	22,3	5,0	2,7	19,3	60,1
10	Metallberufe: Metallerzeu- gung, -bearbeitung	98,5	0,4	0,7	0,1	0,0	0,2	0,0	0,0	0,0	99,9
Σ 10 Berufsfelder von Wirtschaftszweig		86,6	98,5	95,4	98,6	99,4	79,6	76,4	29,6	77,1	

Quelle: INIFES, nach Daten der Arbeitsverwaltung, Berechnungen ISF München

- | | | | |
|---|---|---|---|
| 1 | Verarbeitendes Gewerbe | 6 | Grundstücks- u. Wohnwesen, Vermietung beweglicher Sachen, Erbringung unternehmensbezogener DL |
| 2 | Baugewerbe | 7 | Öff. Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung |
| 3 | Handel, Instandhaltung, Reparatur v. Kfz usw. | 8 | Erziehung u. Unterricht |
| 4 | Verkehr u. Nachrichtenübermittlung | 9 | Gesundheits-, Veterinär-, Sozialwesen |
| 5 | Kredit- u. Versicherungsgewerbe | | |

Anmerkung:

Die Zahlenwerte dieser Tabelle können nur in der Zeilenfolge analysiert werden. Ausnahme „Σ 10 Berufsfelder von Wirtschaftszweig“, hier werden die Anteile der 10 Berufsfelder an allen in dem jeweiligen Wirtschaftszweig Beschäftigten dargestellt. Ansonsten ist der Vergleich innerhalb der Spalten nicht möglich, da den Anteilen der Berufsfelder unterschiedliche absolute Werte zugrunde liegen.

¹⁹

Die Berufsfelder repräsentieren unterschiedliche Anteile aller in den jeweiligen Wirtschaftszweigen Beschäftigten. Den höchsten Anteil mit 99,4 % haben sie im Kredit- und Versicherungsgewerbe, den niedrigsten mit 29,6 % bei Erziehung und Unterricht. Die neun Wirtschaftszweige haben mit einer Ausnahme einen Beschäftigungsanteil im jeweiligen Berufsfeld von 93 % und mehr, lediglich das Berufsfeld Friseure, Gästebetreuer, Hauswirtschafter und Reiniger wird hier nur zu 60 % dargestellt. In diesem Berufsfeld sind 20 % im Gastgewerbe und 16,6 % im Wirtschaftszweig „Erbringung von sonstigen öffentlichen und persönlichen Dienstleistungen“ beschäftigt.

Die **Verwaltungs- und Büroberufe** weisen die breiteste Streuung über die Wirtschaftszweige auf. Die meisten Beschäftigten sind hier im verarbeitenden Gewerbe mit ca. 27 % vertreten, gefolgt von den Wirtschaftszweigen Handel, Instandhaltung und Reparatur von Kfz usw. (17,5 %), den unternehmensnahen Dienstleistungen (15 %) und der öffentlichen Verwaltung/Sozialversicherung (14,6 %).

Beschäftigte im Berufsfeld **Waren- und Dienstleistungskaufleute** sind überwiegend im Wirtschaftszweig Handel, Instandhaltung und Reparatur von Kfz usw. (53 %) anzutreffen, immerhin 23,5 % sind im Kredit- und Versicherungsgewerbe beschäftigt und 13 % im verarbeitenden Gewerbe.

Die **Verkehrs- und Lagerberufe** sind zu 35 % im verarbeitenden Gewerbe, zu 28 % im Wirtschaftszweig Verkehr und Nachrichtenübermittlung, also in auf Logistikdienstleistungen spezialisierten Unternehmen, und zu 17,5 % im Zweig Handel, Instandhaltung und Reparatur von Kfz usw. vertreten.

Der Wirtschaftszweig Baugewerbe vereinigt einen Beschäftigungsanteil von knapp 52 % der **Bau-, Bauneben- und Holzberufe** auf sich, 26 % der in diesen Berufen Tätigen sind im verarbeitenden Gewerbe beschäftigt.

Eine starke Konzentration auf einen Wirtschaftszweig weisen die Metallberufe der **Metallerzeugung und -bearbeitung** mit einem Anteil von 98,5 % im verarbeitenden Gewerbe auf.

Auf diesen Wirtschaftszweig konzentrieren sich auch mit einem relativ hohen Anteil von 79 % die **Elektroberufe**.

Konzentriert sind zum anderen auch die **Gesundheitsdienstberufe** mit einem Anteil von 93,5 % im Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen. Im Gesundheitswesen ist mit einem Anteil von 19 % auch ein größerer Teil der im Berufsfeld „**Friseur, Reiniger, Gästebetreuer, Hauswirtschafter**“ Tätigen beschäftigt, etwa 22 % in auf solche Dienstleistungen spezialisierten Unternehmen (Reinigungsfirmen etc.), 20 % im Gastgewerbe und ein eher geringer Anteil im verarbeitenden Gewerbe, Folge des inzwischen verbreiteten Outsourcing derartiger Dienstleistungen.

Die Metallberufe der **Installations- und Metallbautechnik** sind „nur“ zu 57 % im verarbeitenden Gewerbe vertreten, 20 % sind bei Handel, Instandhaltung und Reparatur von Kfz und knapp 12 % im Baugewerbe beschäftigt.

Die **technisch/naturwissenschaftlichen Berufe** konzentrieren sich sehr stark auf das verarbeitende Gewerbe (68,5%), also auf FuE-Abteilungen innerhalb der produzierenden Unternehmen. Ein eher kleinerer Anteil solcher qualifizierten Dienstleistungen (11,7 %) wird bisher im Wirtschaftszweig unternehmensnahe Dienstleistungen, also z.B. durch spezialisierte Ingenieurbüros erbracht.

Die Verteilung zeigt deutlich die hohe Konzentration der wichtigsten Berufsfelder der Region auf das verarbeitende Gewerbe, was angesichts des Stellenwertes dieses Wirtschaftszweiges innerhalb der Region nicht verwundert. Sie verdeutlicht aber auch die Abhängigkeit der Beschäftigungsentwicklung von der Entwicklung in diesem Wirtschaftszweig. Allerdings haben die drei Berufsfelder mit den höchsten Beschäftigungsanteilen auch eine relativ breite Streuung innerhalb der dargestellten Wirtschaftszweige, sind also nicht so stark auf das verarbeitende Gewerbe konzentriert.

Berufliche Struktur der Beschäftigung

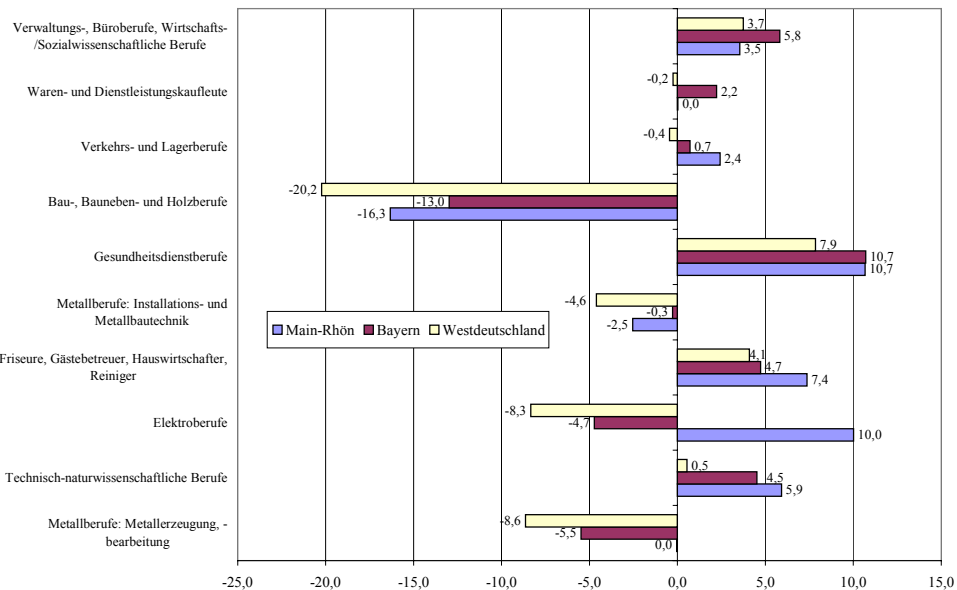
- Büro- und Handelsberufe sowie technisch-naturwissenschaftliche Berufe sind unterdurchschnittlich vertreten.
- Überdurchschnittliche Beschäftigungsanteile in den Metall- und Elektroberufen.
- Gesundheitsdienstberufe: das am zweitstärksten besetzte Berufsfeld mit überdurchschnittlichen Beschäftigungsanteilen.
- Bauberufe: trotz Krise nach wie vor hoch besetzt.

3.3 Der Wandel der Berufsstruktur in der Region Main-Rhön 1999 – 2003

Im Folgenden soll der Frage nachgegangen werden, welche Berufsfelder in den Jahren 1999 bis 2003 gewachsen sind und welche Schrumpfungprozesse hinnehmen mussten. In diesem Zeitraum war die allgemeine Beschäftigungsentwicklung in der Region Main-Rhön durch einen Beschäftigungsaufbau in den Jahren 1999 bis 2001 und eine erneute massive Abwärtsentwicklung der Beschäftigung ab dem Jahr 2002 gekennzeichnet. In welcher Weise waren die verschiedenen Berufsfelder von dieser insgesamt eher negativen Entwicklung betroffen bzw. welche Berufe konnten – gegen den allgemeinen Beschäftigungstrend – ihren Beschäftigungsstand halten oder sogar an Beschäftigung zulegen? Lassen sich aus den Veränderungen der beruflichen Zusammensetzung der Beschäftigten in diesem Zeitraum Hinweise auf langfristige Tendenzen eines Wandels der regionalen Berufsstruktur ableiten?

In Abbildung 8 werden die – bezogen auf ihr Ausgangsniveau in 1999 – relativen Beschäftigungsveränderungen in den zehn am stärksten besetzten Berufsfeldern dargestellt.

Abbildung 8 Relative Veränderung der Beschäftigung in den 10 am stärksten besetzten Berufsfeldern in Main-Rhön, Bayern und Westdeutschland in 2003 zu 1999 – in % – (ohne Auszubildende; Stand Juni)



Quelle: INIFES, nach Daten der Arbeitsverwaltung; Berufe im Spiegel der Statistik; Berechnungen ISF München

Die **höchsten Zuwächse** hatten zu verzeichnen:

- Gesundheitsdienstberufe (+ 10%);
- Elektroberufe (+ 10%);
- Friseure, Gästebetreuer, Hauswirtschaftler und Reiniger (+7,4 %);
- technisch-naturwissenschaftliche Berufe (+6 %);
- Verwaltungs-, Büro-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Berufe (+3,5 %);
- Verkehrs- und Lagerberufe (+2,4 %).

Dramatische Einbrüche gab es dagegen mit einem Minus von 16,3 % bei den Bau- und Holzberufen, in einem Berufsfeld also, dem in 2003 8 % aller Beschäftigten der Region zugeordnet waren. Die Installations- und Metallbautechnikberufe, von denen ein Teil im Wirtschaftszweig Bau- und Baunebengewerbe beschäftigt sind²⁰, folgten dieser negativen Entwicklung der Bauberufe mit einem Rückgang gegenüber 1999 von 2,5 %.

Die übrigen Berufsfelder sind annähernd gleich geblieben.

²⁰ Vgl. Kapitel 3.2, Tabelle 11

Ein Vergleich der Veränderung der regionalen Berufsstrukturen mit der berufsspezifischen Beschäftigungsentwicklung für Westdeutschland und Bayern zeigt einige auffallende Besonderheiten: In einigen Dienstleistungsberufen lagen in Main-Rhön die Beschäftigungszuwächse **deutlich über dem Trend** für Westdeutschland und z.T. auch für Bayern.

Es waren dies:

- Gesundheitsdienstberufe;
- Friseure, Gästebetreuer, Hauswirtschafts- und Reinigungsberufe;
- technisch-naturwissenschaftliche Berufe.

Deutlich gegen den Trend in Westdeutschland und Bayern entwickelten sich die Elektroberufe, die in Main-Rhön deutlich zulegten, in den Vergleichsräumen dagegen starke Verluste zu verzeichnen hatten, sowie die Berufe der Metallbearbeitung, die in Main-Rhön immerhin ihr Niveau halten konnten, in Westdeutschland und Bayern dagegen drastische Abnahmen zu verzeichnen hatten. Anders als in Westdeutschland nahm in Main-Rhön auch in den Lager- und Verkehrsberufen die Beschäftigung zu.

D.h. die Beschäftigungsverluste konzentrieren sich in Main-Rhön auf die Bauberufe und mit dem Bau verbundene Berufsfelder. Die regional wichtigen Berufe des metallverarbeitenden Gewerbes konnten ihr Beschäftigungsniveau – entgegen dem Trend in Bayern und Westdeutschland – halten, im Bereich der Elektroberufe sogar deutlich ausweiten. Eindeutiger Gewinner der Beschäftigungsentwicklung der vergangenen fünf Jahre waren einige Dienstleistungsberufe. Die Berufslandschaft in Main-Rhön folgt somit deutlich dem vorher konstatierten Wandel der regionalen Wirtschaftsstruktur hin zu einem Bedeutungsgewinn der Dienstleistungswirtschaft.²¹

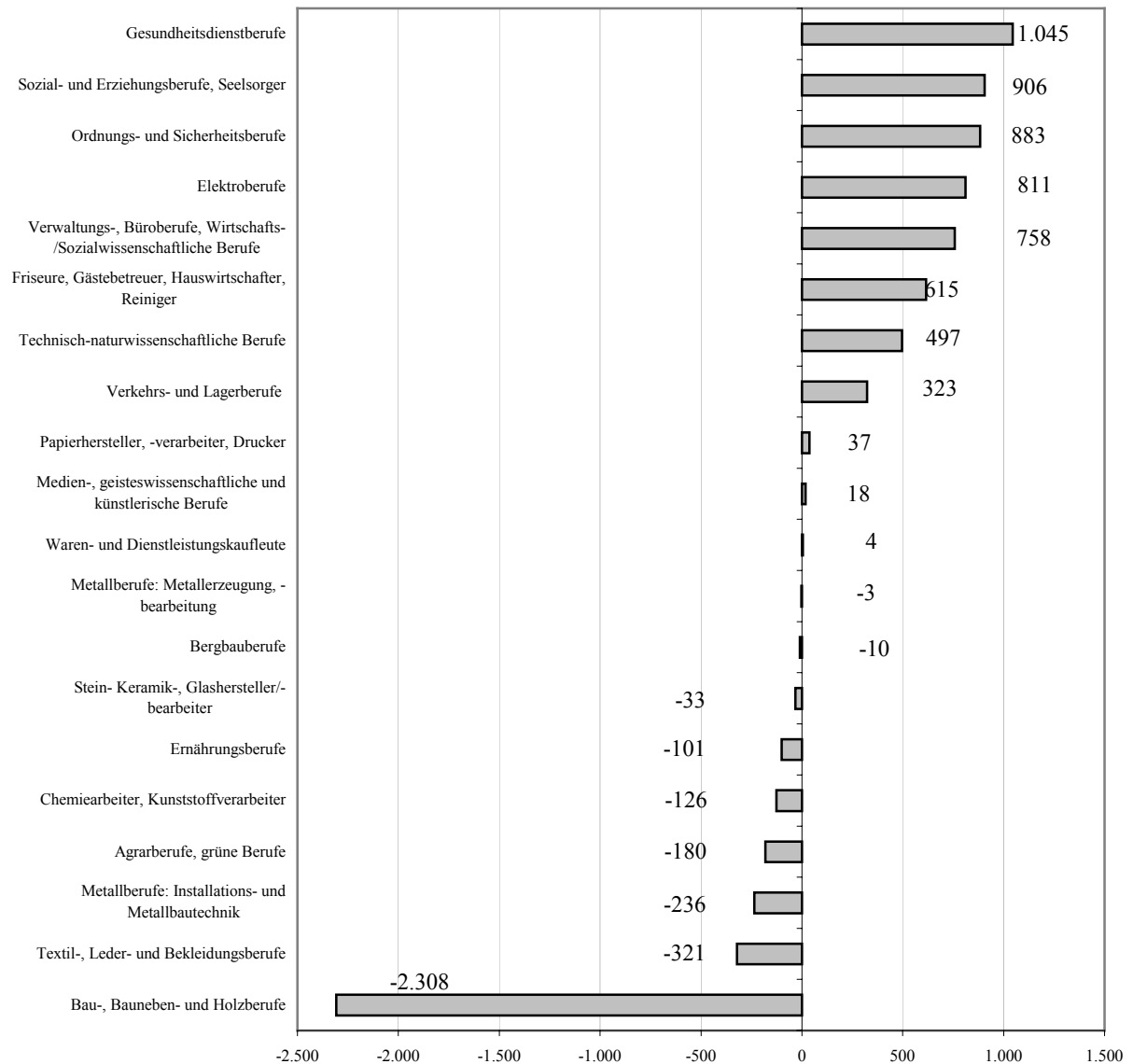
Abbildung 9 zeigt die absoluten Beschäftigungszunahmen bzw. -abnahmen, die hinter den Trends in den einzelnen Berufsfeldern stehen. Hier sind zusätzlich Berufsfelder aufgeführt, die wegen ihrer geringeren zahlenmäßigen Besetzung mit Beschäftigten zwar nicht zu den wichtigsten regionalen Berufsfeldern zählen, die aber – von einem niedrigeren Niveau ausgehend – in absoluten Zahlen dennoch beachtliche Beschäftigungszuwächse zwischen 1999 und 2003 zu verzeichnen hatten: Es sind dies die Berufsfelder Sozial- und Erziehungsberufe (+ 906 Beschäftigte²²) und Ordnungs- und Sicherheitsberufe (+ 883 Beschäftigte²³).

21 Siehe auch: Sachverständigenrat zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung. Statistisches Bundesamt (Dezember 2004): Erfolge im Ausland – Herausforderungen im Inland. Jahresgutachten 2004/2005. Wiesbaden, S. 371-375.

22 Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte 1999: 5.496.

23 Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte 1999: 1.760.

Abbildung 9 Veränderung der SV-Beschäftigten nach Berufsfeldern in Main-Rhön von 2003 zu 1999 (ohne Auszubildende; Stand Juni)



Quelle: INIFES, nach Daten der Arbeitsverwaltung, Berechnungen ISF München

Die Beschäftigungszuwächse in den Gesundheits-, Sozial- und Erziehungsberufen in der Region entsprechen der bundesweiten Entwicklung in diesen Berufsfeldern: Die Gesundheits- und Sozialberufe verzeichneten in den vergangenen 50 Jahren einen beispiellosen Anstieg an Beschäftigten – von knapp 870.000 Beschäftigten im Jahr 1950 auf 4,1 Mio. in der gesamten Bundesrepublik im Jahr 2001²⁴ – und zählen damit nicht nur zu den in der Vergangenheit am stärksten wachsenden Berufsfeldern, sondern nach allen Prognosen der Arbeitsmarktforschung auch zu den wenigen Tätigkeitsbereichen, in denen in Zukunft noch Beschäftigungswachstum zu

24

Liebig, Karla (2003): Entwicklungsfaktoren und -dynamiken des Dritten Sektors als Arbeitsmarkt. Studie im Rahmen der Equal-Entwicklungspartnerschaft „Förderung der Sozialwirtschaft“ im Auftrag der Gesellschaft für Paritätische Soziale Arbeit in Thüringen mbH. Dortmund, S. 26. Zugriff am 01.06.2005 unter: <http://www.akj-stat.fb12.uni-dortmund.de/Downloads/Entwicklungsfaktoren%20Dritter%20Sektor.pdf>

erwarten ist. Dabei wird sich der zukünftige Bedarf nach allen vorliegenden Prognosen im Gesundheits- und Sozialbereich tendenziell auf formal höher qualifizierte Fachkräfte richten, während die Nachfrage nach nicht formal Qualifizierten in diesem Bereich sinken wird.²⁵

Die Sicherheitsbranche zeigt seit 1992 im bundesweiten Trend kontinuierliche Zuwachsraten und wird sich auf ihrem Expansionskurs zunehmend professionalisieren.²⁶ Laut einer Zukunftsstudie des Instituts für Präventionsforschung und Sicherheitsmanagement wird dieser Expansionskurs auch in nächster Zukunft anhalten. Ein Teil der Beschäftigungs- und Umsatzzuwächse geht vermutlich auf Outsourcingprozesse zurück, für die Branche wird aber eine darüber hinausgehende, fortdauernde positive Entwicklung prognostiziert.²⁷

Größere Beschäftigungsverluste mit –321 Beschäftigten haben im produzierenden Gewerbe neben den Bauberufen auch die Berufe des Textil-, Bekleidungs- und Ledergewerbes zu verzeichnen, die in der Region insgesamt aber nur eine geringe Rolle spielen.²⁸

Berufsfelder repräsentieren ein aggregiertes Bündel verschiedener Berufsgruppen und Berufsordnungen. Um detailliertere Informationen über die Veränderungen der Berufslandschaft zu erhalten und mit Blick auf die berufliche Ausbildung ist es daher sinnvoll, für die als wachsend bzw. abnehmend identifizierten Berufsfelder zu prüfen, ob an den gemittelten Beschäftigungszuwächsen oder -verlusten bestimmte **Berufsordnungen**²⁹ besonderen Anteil haben.³⁰

25 Becker, W. (2002): Gesundheits- und Sozialberufe – wissen wir genug, um über berufliche Reformen reden zu können? Forenbeitrag zum 4. BIBB-Fachkongress „Berufsbildung für eine globale Gesellschaft – Perspektiven im 21. Jahrhundert“ vom 23.-25.10.2002 in Berlin. Forum 8: Personenbezogene Dienstleistungen im Spannungsfeld von Markt, Staat und Gesellschaft, S. 20. Zugriff am 01.06.2005 unter: http://www.bibb.de/dokumente/pdf/pr_pr-material_2002_fachkongress_forum8.pdf

26 Blötz, U. (2002): Zur Neuordnung der Sicherheitsrelevanten Berufe. Forenbeiträge des 4. BIBB-Fachkongresses „Berufsbildung für eine globale Gesellschaft – Perspektiven im 21. Jahrhundert“, vom 23.-25.10.2002 in Berlin. Zugriff am 01.06.05 unter: http://www.bibb.de/dokumente/pdf/pr_pr-material_2002_fachkongress_forum11.pdf.

27 Institut für Präventionsforschung und Sicherheitsmanagement (2002): Zukunftsstudie. Gewerbliche Sicherheit in Deutschland 2013. Umfeld, Potenziale. Münster-Hiltrup. Zugriff am 01.06.05 unter: <http://www.institut.de/pdf/Studie%20AK%20BDWS.PDF>.

28 Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte 1999: 1.922.

29 Für eine genaue Analyse der Entwicklung von Berufsstrukturen reicht allerdings die detaillierteste der Beschäftigungsstatistik zugrunde liegende Klassifikationsstufe, die Stufe der Berufsordnung, auch nicht aus, da sich hinter den darin „nach dem Wesen ihrer Berufsaufgabe zusammengefassten Berufsbenennungen“ häufig ein Konglomerat höchst heterogener beruflicher Tätigkeiten und Abschlüsse verbirgt. Dies gilt z.B. im Bereich der Gesundheits- und Sozialberufe: So sind in der Berufsordnung 861 „Sozialarbeiter/Sozialpfleger“ u.a. Familienpfleger, Erziehungsberater, Jugendpfleger und Altenpfleger zusammengefasst, also höchst unterschiedliche Berufe, die sich an ganz unterschiedliche Zielgruppen richten und z.T. sehr unterschiedliche Entwicklungen nehmen.

30 Auf der Ebene der Berufsordnungen (Dreisteller) enthalten die Beschäftigungszahlen die Auszubildenden, da sie auf dieser Ebene nicht gesondert ausgewiesen sind. Die Zahlen in Tabelle 12 und Abbildung 9 enthalten jeweils keine Auszubildenden.

Unter den **wachsenden** Berufsfeldern sind es:

- innerhalb der **Gesundheitsdienstberufe**, die sich nach „Ärzten und Apothekern“ sowie „Übrigen Gesundheitsdienstberufen“ aufgliedern, die Sprechstundenhelfer (+339) sowie Krankenschwestern und -pfleger (+321), die die höchsten Beschäftigungszuwächse aufweisen. Masseure, Krankengymnasten und verwandte Berufe haben ein Plus von 158.
- Bei den **Sozial- und Erziehungsberufen** fanden die Beschäftigungszuwächse überwiegend bei Sozialarbeitern und -pflegern (+417) sowie Heimleitern und Sozialpädagogen (+146) statt. Bei Lehrkräften (Hoch-, Fach-, Berufs- und allgemeinbildende Schulen) gab es einen Zuwachs von 158 Beschäftigten.³¹
- Im Bereich der **Ordnungs- und Sicherheitsberufe** gehen die starken Zuwächse³² überwiegend auf die Beschäftigung von Werkschutzleuten und Detektiven (+775) zurück.
- Das Berufsfeld der **Elektroberufe** zeigt eine in sich sehr differenzierte Entwicklung. Die Beschäftigungszuwächse fanden hier hauptsächlich in der Berufsgruppe 32 „Montierer und Metallberufe“ statt, und zwar bei den Berufsordnungen „sonstige Montierer“ (+623) und „Metallarbeiter o.n.A.“ (+331). In der Berufsgruppe 31 „Elektriker“ erfolgte insgesamt ein Beschäftigungsabbau (-113), die Berufsordnung der Elektroinstallateure und -monteure fällt hier mit -188 besonders stark ins Gewicht, was wahrscheinlich auf die Nähe dieser Berufe zur Krisenbranche Bau zurückzuführen ist. Nennenswerte Zuwächse gab es lediglich bei den „E-Motoren- und Trafo-Bauern“ mit +115.
- Die Zuwächse der **Verwaltungs- und Büroberufe**, Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Berufe fanden zu einem Großteil bei den Bürofachkräften (+602) statt, darüber hinaus stieg die Zahl der Datenverarbeitungsfachleute um 211 Beschäftigte.
- Der Zuwachs an Beschäftigung im Berufsfeld der **Friseure, Gästebetreuer, Hauswirtschaftlicher und Reiniger** entfällt fast ausschließlich auf die Reinigungsberufe „Raum- und Hausratsreiniger“ (+492).
- Im Bereich der **technisch-naturwissenschaftlichen Berufe** entfielen die Zuwächse hauptsächlich auf die „Sonstigen Ingenieure“ (z.B. Wirtschaftsingenieure, REFA-Ingenieure, Technische Betriebsleiter, a.n.g.³³) (+392) und die „Übrigen Fertigungstechniker“ (z.B. Nahrungsmitteltechniker, Druckereitechniker, Textiltechnische Assistenten/Bekleidungsstechniker) (+224).

³¹ Eine Analyse der Beschäftigungsentwicklung in den Gesundheits- und Sozialberufen in den Jahren 1992-2000 kommt zu dem Ergebnis, dass die positive Beschäftigungsentwicklung dieses Berufsfelds im Wesentlichen von zwei Berufsgruppen getragen wurde: den gesundheitlichen Rehabilitationsberufen wie Masseuren u.a. sowie den Altenpflegern. „Leitberufe“ des Gesundheits- und sozialpflegerischen Bereichs wie Erzieher und Krankenpfleger zeigen dagegen langfristig keine über dem Durchschnitt des Berufsfelds liegende Beschäftigungszuwächse. Deutliche Verlierer waren dagegen alle „Helfer“ und „Nischenqualifikationen“ z.B. in der Krankenpflegehilfe, Arzthilfe, Hauswirtschaft, Körperpflege. Vgl. Becker, W., 2002, S. 10 ff.

³² Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte 1999: 1.446; 2003: 2.339.

³³ „anderweitig nicht genannt“

- Die Zunahme bei den **Verkehrs- und Lagerberufen** ist größtenteils auf eine Ausweitung der Beschäftigung von Telefonisten³⁴ (+225) sowie Lager- und Transportarbeitern (+181) zurückzuführen.
- Die Beschäftigungsverluste in den **Bau-, Bauneben- und Holzberufen** betrafen hauptsächlich folgende Berufsordnungen: Maurer –567, Bauhilfsarbeiter –465, Stukkateure, Gipser, Verputzer –254, Betonbauer –231, Zimmerer –106, Maler, Lackierer (Ausbau) –96, Tischler –454 und Holzaufbereiter –155.

Wandel der beruflichen Arbeitsmarktstruktur

- Berufliche Strukturen folgen dem Wandel der regionalen Wirtschaftsstruktur: Zuwächse bei Dienstleistungsberufen wie Gesundheitsberufen, persönlichen und haushaltsbezogenen Dienstleistungsberufen, Lager- und Verkehrsberufen, Verwaltungs- und Büroberufen.
- Überdurchschnittliche Zuwächse bei technisch-naturwissenschaftlichen Berufen.
- Gegen den Trend: Einige Fertigungsberufe (Metall/Elektro) können Beschäftigung ausweiten bzw. Beschäftigungsniveau halten.
- Verlierer der Beschäftigungsentwicklung: Bau- und Baunebenberufe.
- Aber: Innerhalb der Berufsgruppen sehr differenzierte Entwicklungen.

3.4 Das Qualifikationsniveau der Berufe und seine Entwicklung

Das berufliche Qualifikationsniveau in den für die Region quantitativ bedeutendsten Berufsgruppen ist außerordentlich hoch. Die Berufe, in denen der Anteil von Beschäftigten mit einer abgeschlossenen betrieblichen/schulischen Berufsausbildung im Jahr 2004 mehr als 75 % ausmachte (vgl. Tabelle 12), sind Bank- und Versicherungskaufleute, Warenkaufleute, übrige Gesundheitsdienstberufe, Bürofachkräfte und -hilfskräfte, Techniker und sozialpflegerische Berufe, die beiden letzteren mit einem höheren Anteil an Beschäftigten mit einer Hochschulbildung. Zu den qualifizierteren Berufen mit sehr hohen Anteilen betrieblich/schulisch Ausgebildeter zählen auch einige gewerblich-technische Berufsgruppen wie Metallverformer, Schlosser und Elektriker.

34

Ansiedlung eines Call-Centers in der Untersuchungsregion.

Tabelle 12 Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte in den 15 am stärksten besetzten Berufsgruppen nach Qualifikationsniveau für 1999 und 2004 Main-Rhön (ohne Auszubildende, Stand Juni)

Berufsgruppen, ausgeübte Tätigkeit	davon in % ...								
	mit betrieblicher/ schulischer Berufs- ausbildung			mit Hochschulabschluss			ohne abgeschlossene Berufsausbildung		
	1999	2004		1999	2004		1999	2004	
78 Bürofach-, Bürohilfskräfte	77,0	77,2	→	1,8	2,5	↗	11,2	9,5	↘
85 Übrige Gesundheitsdienstberufe	82,2	81,5	→	0,7	0,7	→	3,7	3,8	→
68 Warenkaufleute	78,0	74,9	↘	1,1	2,0	↗	5,5	5,6	→
22 Metallverformer (spanend)	76,7	78,5	↗	0,1	0,0	→	19,8	17,5	↘
32 Montierer und Metallarbeiter	58,3	66,4	↗	0,0	0,1	→	38,9	30,4	↘
86 Sozialpflegerische Berufe	77,5	77,9	→	8,5	7,6	↘	4,1	5,5	↗
93 Reinigungsberufe	22,7	22,0	→	0,1	0,1	→	48,8	39,4	↘
71 Berufe des Landverkehrs	62,9	63,6	→	0,1	0,1	→	22,7	18,9	↘
27 Schlosser	73,9	74,4	→	0,1	0,1	→	4,7	4,4	→
62 Techniker	84,3	81,4	↘	9,5	10,6	↗	3,3	3,0	→
74 Lagerverw., Lager-, Transport- arbeiter	58,5	57,5	→	0,2	0,4	→	29,1	29,3	→
31 Elektriker	81,0	78,5	↘	0,1	0,4	↗	6,7	6,6	→
69 Bank-, Versicherungskaufleute	85,0	84,1	→	2,1	2,3	→	6,6	6,4	→
52 Warenprüfer, Versandfertigm.	58,5	63,7	↗	0,6	0,6	→	33,9	29,6	↘
28 Mechaniker	69,5	67,2	↘	0,1	0,0	→	2,1	2,9	→

Quelle: INIFES, nach Daten der Arbeitsverwaltung, Berechnungen ISF München

Berufe mit einem hohen Anteil (25 % und mehr) von Beschäftigten ohne Ausbildung sind Reinigungsberufe, Warenprüfer und Versandfertigmacher, Lagerverwalter und Lager- und Transportarbeiter sowie Montagetätigkeiten wie die Montierer und Metallarbeiter (o.n.A).³⁵ Die Berufe, zu denen in der Region ein größerer Teil Beschäftigter ohne formale Ausbildung Zugang findet, konzentrieren sich also deutlich auf den Dienstleistungssektor und auf einfache Montagetätigkeiten im produzierenden Gewerbe.

Betrachtet man die Veränderung der Qualifikationsstruktur der Berufe im Zeitraum 1999 bis 2004 (Tabelle 12), zeigt sich, dass einige Berufsgruppen in diesem Zeitraum einen deutlichen Anstieg an Beschäftigten mit schulisch/betrieblicher Ausbildung zu verzeichnen hatten. So ist in zwei für die Region bedeutenden gewerblich-technischen Berufen – Metallverformer sowie Montierer und andere Metallberufe – in diesem Zeitraum der Anteil von Beschäftigten mit Ausbildung zu Ungunsten des Anteils von Beschäftigten ohne Ausbildung gestiegen. Dort, wo in der Produktion bisher noch Einsatzfelder für Arbeitskräfte ohne berufliche Ausbildung bestanden, wird anscheinend zunehmend qualifiziertes Personal eingesetzt. Ein Trend zur

³⁵ Dahinter verbergen sich die Berufsordnungen Elektrogeräte-/Elektroteilemontierer, sonstige Montierer, Metallarbeiter o.n.A.

„Professionalisierung“ durch höhere Anteile betrieblich oder schulisch Ausgebildeter lässt sich auch in den Berufsgruppen Warenprüfer/Versandfertigmacher ausmachen.³⁶

Ein „Akademisierungsprozess“, d.h. eine Abnahme von Beschäftigten mit betrieblicher Ausbildung zugunsten eines steigenden Anteils von Absolventen einer Hochschulausbildung ist bei den Technikern und bei den Warenkaufleuten festzustellen. Ein ähnlicher Prozess (Anstieg von Beschäftigten mit Hochschulausbildung) zeigt sich auch bei den Bürofach- und -hilfskräften.

Die einzige Berufsordnung, in der im Untersuchungszeitraum der Anteil von Beschäftigten ohne abgeschlossene Berufsausbildung – wenn auch nur leicht – gestiegen ist, sind die sozialpflegerischen Berufe.

Insgesamt zeigen die Daten in wichtigen regionalen Berufsbereichen eine Tendenz zum Einsatz höher qualifizierter Arbeitskräfte, und zwar u.a. in einigen Berufsgruppen, die bisher nennenswerte Einsatzmöglichkeiten für Beschäftigte ohne berufliche Ausbildung boten. Dies ist einmal sicherlich Ausdruck der allgemeinen Tendenz, dass für immer mehr berufliche Tätigkeiten grundlegende berufliche Kenntnisse erforderlich werden. Hinter diesem Trend verbergen sich zum Teil aber auch Substitutionsprozesse der Art, dass Unternehmen der Region in der Phase des Beschäftigungsabbaus sich eher von weniger qualifizierten Beschäftigten getrennt haben und bei späteren Einstellungen eher einschlägig beruflich ausgebildete Arbeitskräfte berücksichtigt haben.

Exkurs: Hilfsarbeiter ohne nähere Tätigkeitsangabe (Zweisteller 53)

Noch ein weiterer Indikator gibt Auskunft über das Qualifikationsniveau der Beschäftigung in der Region Main-Rhön: die Berufsgruppe der Hilfsarbeiter o.n.A. Diese ist im Vergleich zu den Bauhilfsarbeitern (Zweisteller 47), die dem Berufsfeld der Bau-, Bauneben- und Holzberufe zugeordnet werden, vermutlich eine Residualkategorie.

Die Gruppe Hilfsarbeiter machte in der Region Main-Rhön einen geringen Anteil unter den Beschäftigten aus und hat auch keinen nennenswerten Anstieg zu verzeichnen: Im Jahr 2004 waren nur 1,0 % der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten, das sind 1.438 Arbeitnehmer (1999: 1.232), als Hilfsarbeiter gemeldet, davon 77 % Männer. 39% dieser Hilfsarbeiter verfügten 2004 über eine betriebliche oder schulische Ausbildung.³⁷

³⁶ Bei dem sehr ausgeprägten Rückgang nicht ausgebildeter Beschäftigter bei den Reinigungsberufen dürfte es sich jedoch um ein statistisches Artefakt handeln. Dem Rückgang von 1999 bis 2004 um 9,4 Prozentpunkte steht ein Zuwachs um 9,5 Prozentpunkte in der Kategorie „Ausbildung unbekannt“ entgegen. Da die Nennungen durch die Arbeitsstätten erfolgen, ist zu vermuten, dass hier eine „Umdefinition“ von ca. 10 % der Beschäftigten in diesem Bereich stattfand. Ähnlich verhält es sich bei den Berufen des Landverkehrs, auch hier stieg der Anteil der Nennungen „Ausbildung unbekannt“ um ca. die gleichen Prozentanteile, wie die Nennungen von „ohne abgeschlossene Berufsausbildung“ sanken.

³⁷ Zum Vergleich: 2004 waren für Westdeutschland 1,5 % der Beschäftigten der Kategorie Hilfsarbeiter zugeordnet, davon 74 % Männer. Der Anteil der Hilfsarbeiter an allen Beschäftigten stieg von 2000 bis 2004

Das Gros dieser Beschäftigtengruppe arbeitet im Wirtschaftsbereich verarbeitendes Gewerbe (46,5 %), 24 % sind im Wirtschaftsbereich unternehmensnahe Dienstleistungen, lediglich 5 % im Baugewerbe tätig.

17,6 % der Beschäftigten sind unter 25 Jahre alt, 65,4 % sind zwischen 25 und 49 Jahren und 17 % sind 50 Jahre und älter. Der Anteil der jüngeren Beschäftigten stieg im Vergleichszeitraum 1999 bis 2004 um 2,5 Prozentpunkte, der Altersgruppe zwischen 25 und 49 Jahren sank um 3,6 und der Anteil der Älteren nahm um 1,1 Prozentpunkte zu. D.h. in der Tendenz hat sich das Potenzial der unter der Kategorie Hilfsarbeiter eingeordneten Beschäftigten leicht verjüngt.

Qualifikationsniveau in der Region Main-Rhön

- Hoher Anteil mit betrieblicher/schulischer Ausbildung in den regional wichtigen Berufsfeldern.
- Konzentration der Beschäftigten ohne formale Ausbildung auf Dienstleistungssektor und einfache Montagetätigkeiten im produzierenden Gewerbe.
- Qualifikationsstrukturen ändern sich: zunehmender Einsatz von formal qualifizierten Arbeitskräften – auch in Berufsfeldern mit bisher hohem Anteil von Arbeitskräften ohne Ausbildung.
- Anteil „Hilfskräfte“ stagniert auf niedrigem Niveau
Aber: Anteil Beschäftigter „unter 25 Jahre“ in dieser Kategorie leicht angestiegen.

3.5 Ausbildungsaktivitäten nach Berufen

Wie verhält sich die berufliche Struktur der Ausbildungsaktivitäten in der Region zur zahlenmäßigen Entwicklung der verschiedenen Berufsfelder? Folgt die Entwicklung der Ausbildung der Entwicklung der Wirtschafts- und Berufsstruktur der Region? Wo gibt es Diskrepanzen? Solche Diskrepanzen könnten erste Hinweise auf Berufsbereiche liefern, in denen noch Potenziale für Ausbildungsplätze erschlossen werden können, bzw. auf Fehlallokationen von Ausbildungsinvestitionen, die zu späterem Mismatch in beruflichen Teilarbeitsmärkten führen können.³⁸

geringfügig von 1,3 auf 1,5 % Quelle: Bundesagentur für Arbeit (2004): Arbeitsstatistik 2003 – Jahreszahlen. Sondernummer der Amtlichen Nachrichten der Bundesagentur für Arbeit, 52. Jahrgang, S. 34-35; Arbeitsmarkt in Zahlen. Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte nach Berufsordnungen in Westdeutschland 30. Juni 2004 unter <http://www.pub.arbeitsamt.de/hst/services/statistik/detail/b.html>.

³⁸ Eine detailliertere Auswertung des regionalen Ausbildungsgeschehens auf Basis der gemeldeten Ausbildungsverhältnisse und ihrer Entwicklung findet sich unter dem Punkt „Analyse des regionalen Arbeitskräfteangebots“ an anderer Stelle des Berichtes.

Tabelle 13 Ausbildungsquoten in Main-Rhön (Stand Juni 2003) in den a) 20 am stärksten besetzten Berufsgruppen und b) 20 Berufen mit dem höchsten Ausbildungsvolumen

Berufsgruppen	in beruflicher Ausbildung ...				Berufsgruppen
	a) Rangfolge nach Beschäftigungsvolumen		b) Rangfolge nach Ausbildungsvolumen		
	Absolut	%	absolut	%	
78 Bürofach-, Bürohilfskräfte	979	5,3	375	88,7	98 Sonst. Arbeitskräfte
85 Übrige Gesundheitsdienstberufe	968	9,1	34	56,7	01 Landwirte
68 Warenkaufleute	1020	9,6	831	26,9	28 Mechaniker
22 Metallverformer (spanend)	173	2,6	256	25,7	90 Körperpfleger
32 Montierer und Metallarbeiter	36	0,6	341	24,2	51 Maler, Lackierer usw.
86 Sozialpflegerische Berufe	327	6,1	170	21,6	39 Back-, Konditorwarenhersteller
93 Reinigungsberufe	24	0,5	97	20,1	30 Metallfeinbauer usw.
71 Berufe des Landverkehrs	48	1,0	61	17,8	49 Raumausstatter, Polsterer
27 Schlosser	847	17,4	110	17,7	40 Fleisch-, Fischverarbeiter
62 Techniker	57	1,3	847	17,4	27 Schlosser
74 Lagerverw., Lager-, Transportarbeiter	57	1,3	211	13,2	26 Feinblechner, Installateure
31 Elektriker	430	11,4	256	12,4	91 Gästebetreuer
69 Bank-, Versicherungskaufleute	227	6,4	97	12,0	45 Zimmerer, Dachdecker, Gerüstbauer
52 Warenprüfer, Versandfertigm.	20	0,6	430	11,4	31 Elektriker
28 Mechaniker	831	26,9	156	10,9	05 Gartenbauer
60 Ingenieure	15	0,5	34	10,8	83 Künstler u. zugeordnete Berufe
41 Speisenbereiter	212	8,0	27	10,7	10 Steinbearbeiter
77 Rechnungskaufleute, EDV-Fachleute	109	4,2	205	10,6	50 Tischler, Modellbauer
79 Dienst-, Wachberufe	2	0,1	90	10,5	29 Werkzeugmacher
75 Unternehmer, Wirtschaftsprüfer	123	5,9	97	10,1	70 Andere Dienstleistungskaufl.

Quelle: INIFES, nach Daten der Arbeitsverwaltung, Berechnungen ISF München

Der durchschnittliche Anteil der Auszubildenden an allen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten (Ausbildungsquote) beträgt 2003 in Main-Rhön 6,7 % und liegt damit etwa auf der Ebene der Ausbildungsquote Westdeutschland (6,2 %, Berufsbildungsbericht 2005, dort Tabelle 2.3.1/5). Die Ausbildungsanteile in den einzelnen Berufsgruppen variieren zwischen fast 57 % bei den Landwirten und 0 % in einigen Berufsgruppen.³⁹

³⁹

Bei dem exorbitanten Anteil an Auszubildenden in der Berufsgruppe der Sonstigen Arbeitskräfte mit 88,7 % (423 Arbeitskräfte inkl. Azubis) dürfte es sich um Arbeitskräfte handeln, die sich in Praktika oder ausbildungsvorbereitenden Maßnahmen befinden, sich somit zwar in Ausbildung befinden, aber keinem speziellen Beruf zuordenbar sind.

In den 20 bedeutendsten Berufsgruppen weisen Mechaniker (26,9 %), Schlosser (17,4 %) und Elektriker (11,4 %) eine erheblich über dem Durchschnitt der Berufe liegende Ausbildungsquote auf. Dies entspricht der Bedeutung dieser Metallberufe für das regionale verarbeitende Gewerbe. Hinter der weit über dem Durchschnitt liegenden Ausbildungsquote in der Berufsgruppe „Mechaniker“ verbirgt sich außerdem mit dem Kfz-Mechaniker einer der beliebtesten und von männlichen Jugendlichen am häufigsten gewählten Ausbildungsberufe (Berufsbildungsbericht 2005, Übersicht 2.2.7/7). Deutlich überdurchschnittliche Ausbildungsquoten finden sich außerdem bei den Warenkaufleuten (9,6 %), den traditionell sehr ausbildungsstarken Übrigen Gesundheitsdienstberufen (9,1 %, hierunter fallen u.a. die Berufe der Sprechstundenhelfer, Masseur, Krankenschwestern und -pfleger, Helfer in der Krankenpflege) und den Speisenbereitern⁴⁰ (8 %).

Berufsgruppen, die zwar nicht zu den am stärksten besetzten Berufsfeldern der Region zählen, die aber ebenfalls deutlich überdurchschnittliche Ausbildungsquoten aufweisen, hinter denen auch in absoluten Zahlen eine größere Zahl von Ausbildungsplätzen steht, sind darüber hinaus einige Ernährungsberufe (Back- und Konditorwarenhersteller⁴¹, Fleischverarbeiter⁴²), einige Berufsgruppen des Holz-, Bau- und Baunebengewerbes (Tischler, Maler/Lackierer, Raumausstatter, Zimmerer/Dachdecker, Feinblechner/Installateure) und einige personenbezogene Dienstleistungsberufe (Körperpfleger, mit überwiegend Friseuren⁴³; Gästebetreuer⁴⁴, überwiegend hauswirtschaftliche Betreuer).

Besonders niedrige Ausbildungsquoten verzeichnen Reinigungsberufe und Montageberufe (Montierer und Metallberufe) sowie Berufe des Logistikbereichs (Warenprüfer, Versandfertigmacher, Lagerverwalter, Lager- und Transportarbeiter), also Berufe, die traditionell einen hohen Anteil nicht formal qualifizierter Arbeitskräfte beschäftigen (vgl. Kapitel 3.3). Auffallend ist, dass auch die zu den qualifizierten gewerblich-technischen Berufen zählenden spannen metallverformenden Berufe eine unter dem Durchschnitt liegende Ausbildungsquote aufweisen, ebenso die Rechnungskaufleute und EDV-Fachkräfte.

Während bei den Übrigen Gesundheitsdienstberufen und den Elektroberufen die Ausbildungsintensität mit der wachsenden Beschäftigtenzahl in diesen Berufsfeldern korrespondiert, stehen die hohen Ausbildungszahlen im Bau- und Baunebengewerbe im Widerspruch zu den deutlich rückläufigen Beschäftigungsanteilen, die diese Berufsfelder in den letzten Jahren in der Region zu verzeichnen hatten. Dagegen spiegelt sich der Beschäftigungsgewinn der logistischen Berufsfelder und auch der Ordnungs- und Sicherheitsberufe nicht in einer erhöhten Ausbildungsaktivität. Dies mag auch daran liegen, dass in diesen Berufsfeldern traditionell

⁴⁰ Dahinter verbergen sich überwiegend Köche.

⁴¹ Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte 2003: 618.

⁴² Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte 2003: 510.

⁴³ Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte 2003: 918.

⁴⁴ Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte 2003: 1.810.

viele Arbeitsplätze mit nicht formal Qualifizierten oder Arbeitskräften mit einer berufsfremden Ausbildung besetzt werden und neue vollwertige branchenspezifische Ausbildungsberufe wie die „Fachkraft für Lagerlogistik“ und der „Fachlagerist“ sowie die „Fachkraft für Schutz und Sicherheit“ erst vor relativ kurzer Zeit neu geschaffen wurden.⁴⁵ Ähnliches gilt für das expandierende Berufsfeld der Reinigungsberufe: Auch hier existiert mit dem „Gebäudereiniger“ seit 1999 ein einschlägiger betrieblicher Ausbildungsberuf.

Entwicklung der Ausbildungsaktivitäten

- Weit überdurchschnittliche Ausbildungsaktivitäten in einigen wichtigen regionalen fertigungsbezogenen Berufsfelder: Mechaniker, Schlosser, Elektriker.
- Überdurchschnittliche Ausbildungsquoten auch in einigen Dienstleistungsberufen: Warenkaufleute, Gesundheitsdienstberufe, Speisebereiter (vor allem Köche).
- Zum Teil Ausbildung gegen Trend der Beschäftigungsentwicklung:
 - Hohe Ausbildungsintensität bei Beschäftigungsabnahme: Bau- und Baunebenberufe
 - Geringe Ausbildungsintensität bei Beschäftigungsexpansion: Lager- und Logistikberufe, Ordnungs- und Sicherheitsberufe, Reinigungsberufe.
- Hohe Ausbildungsquoten in Berufen mit geringer quantitativer Bedeutung und wenig dynamischer Beschäftigungsentwicklung: Ernährungsberufe (Backwaren und Konditorwarenhersteller, Fleischverarbeiter), Körperpfleger (Friseure), Gästebetreuer.

Exkurs: Entwicklung von Berufsfeldern mit hohen Anteilen benachteiligter Jugendlicher

Grundsätzlich sollte benachteiligten Jugendlichen ein möglichst breites Spektrum von Ausbildungsberufen offen stehen. Die Realität des Arbeitsmarkts zeigt aber, dass diese Zielgruppe vorrangig in bestimmten Berufsfeldern Zugang findet. Diese Selektivität hat nicht nur damit zu tun, dass die Arbeitsanforderungen in bestimmten Berufsfeldern den Leistungspotenzialen benachteiligter Jugendlicher eher entgegenkommen als in anderen, sondern auch mit Angebots- und Nachfragebedingungen auf dem Markt für Ausbildungsstellen: So ist in einigen Berufsbereichen, deren Attraktivität für leistungsstarke bzw. „unproblematische“ Jugendliche eher gering ist, traditionell die Bereitschaft der Betriebe höher, auch Jugendliche mit Leistungseinschränkungen auszubilden. Für die Chance auf eine spätere Einmündung in eine existenzsichernde Beschäftigung spielt es für benachteiligte Jugendliche eine große Rolle, inwieweit sie in der Ausbildung Zugang zu Berufsbereichen finden, die eine aussichtsreiche quantitative Entwicklung zeigen, bzw. inwieweit sie auf Ausbildungsplätze verwiesen bleiben, die als schrumpfend gelten oder Nischenberufe mit begrenzter Aufnahmefähigkeit auf dem regionalen Arbeitsmarkt darstellen. Dabei wirkt sich u.U. schon die Tatsache, dass ein Beruf ein „Wachstumsimage“ hat, selbst wieder auf die Zugangsbedingungen für benachtei-

⁴⁵ Fachkraft für Lagerlogistik und Fachlagerist seit 01.08.2004; Fachkraft für Schutz und Sicherheit seit 01.08.2002 in Kraft.

ligte Jugendliche aus, indem der Wettbewerb um diese Ausbildungsstellen zunimmt und es zu einer Verdrängung schwächerer Jugendlicher durch leistungsstarke Ausbildungsplatzbewerber kommt.

Im Folgenden soll für einige häufig von benachteiligten Jugendlichen ergriffene Berufsfelder deren Entwicklung auf dem regionalen Arbeitsmarkt Main-Rhön aufgezeigt werden. Ausgewählt werden zum einen Berufe, die zu den am häufigsten vermittelten Ausbildungen in den Einrichtungen der überbetrieblichen Berufsausbildung zählen (vgl. Tabelle 14), neben den ausbildungsbegleitenden Hilfen eines der Förderangebote des SGB für die Ausbildung benachteiligter Jugendlicher.⁴⁶ In Tabelle 15 wurden ergänzend einige Berufe hinzugezogen, die – nach einer Studie aus Baden-Württemberg – besonders häufig von Auszubildenden ohne Hauptschulabschluss ergriffen werden.⁴⁷

Tabelle 14 Top Ten der BüE-Berufe (nach Anzahl der Neuzugänge 1998)⁴⁸

Beruf	Neuzugänge 1998	Neuzugänge 1998
	(absolut)	(in %)
Maler und Lackierer	3.536	11,4
Verkäufer	2.798	9,0
Holzmechaniker, Tischler	2.738	8,9
Maurer	2.129	6,9
Metallbauer	1.791	5,8
Bürokaufmann; Kaufmann für Bürokommunikation	1.782	5,8
Koch	1.368	4,4
Hauswirtschaftler	1.653	5,3
Fachkraft/Fachhilfe im Gastgewerbe	1.202	3,9
Teilezurichter	1.052	3,4
Neuzugänge 1998 insgesamt	30.924	100,0

Quelle: hiba gmbh⁴⁹ sowie Bundesanstalt für Arbeit (Hrsg.): direkt: Fördern und Qualifizieren. Heft 9, September 1999, S. 25


⁴⁶ Wobei zu beachten ist, dass bei sich verschlechternden Nachfrage-Angebots-Relationen auf dem Ausbildungsstellenmarkt zunehmend auch sog. marktbenachteiligte Jugendliche auf diese Form der Ausbildung verwiesen sind.


⁴⁷ Ein großer Teil der Zielgruppe stammt aus dieser Teilgruppe. Das Scheitern bei der Erlangung eines allgemeinbildenden Schulabschlusses ist häufig eine der ersten berufsbiografisch relevanten Stationen, die mit hoher Wahrscheinlichkeit zu einer „Karriere“ als benachteiligter Jugendlicher, d.h. zu Problemen beim Übergang in Ausbildung und Beschäftigung führen. Vgl. auch: Enggruber, R.; Euler, D.; Gidion, G.; Wilke, J. (2003): Pfade für Jugendliche in Ausbildung und Beruf. Gutachten zur Darstellung der Hintergründe der unzureichenden Ausbildungs- und Beschäftigungschancen von benachteiligten Jugendlichen in Baden-Württemberg sowie deren Verbesserungsmöglichkeiten. Erstellt für das Wirtschaftsministerium Baden-Württemberg. Stuttgart, S. 17 ff.


⁴⁸ Eine aktuelle, detailliertere Darstellung nach einzelnen Ausbildungsberufen liegt nicht vor. Daher wird für die Berufe mit den höchsten bundesweiten Besetzungszahlen in Tabelle 14 auf Daten von 1998 zurückgegriffen.


⁴⁹ Zugriff am 07.03.2005 unter http://www.good-practice.de/gpc_berufswahl_materialien_g.pdf


Gegenübergestellt werden jeweils die quantitative Beschäftigungsentwicklung im jeweiligen Beruf zwischen 1999 und 2004 sowie die Entwicklung der Ausbildungsquote im gleichen Zeitraum und die Arbeitslosenquote (bezogen auf abhängig Erwerbstätige) für die Jahre 1999 und 2003⁵⁰ (siehe auch Tabelle 15).


Maler und Lackierer: Zum Juni 2004 waren in diesem Beruf 1.088 Beschäftigte gemeldet, das sind 116 weniger als 1999 (–10 %). Im Beruf Maler, Lackierer waren 2004 25,7 % der Beschäftigten in Ausbildung, 1999 betrug der Anteil von Auszubildenden 28 %. Die Arbeitslosenquote in der Berufsgruppe stieg um 12,6 Prozentpunkte auf 26,4 %. Es ist ein relativ hoher Anteil von Auszubildenden bei rückläufiger Beschäftigung und steigender Arbeitslosenquote festzustellen. 


Verkäufer: Hier sank die Beschäftigung im Vergleichszeitraum um 272 Beschäftigte (–4 %). Die Ausbildungsintensität ging von 7,7 auf 6,9 % leicht zurück, die Arbeitslosenquote bei den Warenkaufleuten (68) stieg um 3,6 Prozentpunkte. 


Tischler: Zwischen 1999 und 2004 ging die Zahl der Beschäftigten um 592 (–26 %) zurück. Der Ausbildungsanteil sank in diesem Zeitraum von 13,3 % auf 10 %. Die Arbeitslosenquote bei den Tischlern und Modellbauern stieg im Zeitraum 1999 bis 2003 um 9,3 Prozentpunkte. Einem starken Beschäftigungsabbau steht auch ein Rückgang der Ausbildungszahlen gegenüber. 

Maurer: In diesem Beruf wurden 2004 34 % weniger Beschäftigte als 1999 gemeldet (–734). Der Rückgang der Ausbildungsquote von 9,8 % in 1999 auf 7,9 % in 2004 fällt im Vergleich zum Beschäftigungsrückgang moderat aus. Die Arbeitslosenquote bei den Maurern und Betonbauern stieg um 10,8 Prozentpunkte. 

Kraftfahrzeuginstandsetzer: Die Zahl der Beschäftigten ist auch in diesem Beruf rückläufig (–103; –5 %), die Ausbildungsquote sank von 24,7 % auf 22,6 %. In der Berufsgruppe der Mechaniker (28), zu der diese Berufsordnung zählt, stieg die Arbeitslosenquote von 1999 (9,4 %) bis 2003 (12,8 %) um 3,4 Prozentpunkte. 

Bürofachkräfte: Hier stieg die Beschäftigung um 5 % (+605). Der Anteil der Auszubildenden sank von 1999 (6,5 %) geringfügig auf 5,6 % im Jahr 2004. Die Arbeitslosenquote ging von 10,8 % auf 10,2 % nur leicht (–0,6 Prozentpunkte) zurück. 

Koch: Auch hier stieg die Beschäftigung nur geringfügig um 51 Erwerbstätige an, das entspricht +2 %, und lag 2004 bei 2.407. Die Ausbildungsquote erhöhte sich leicht: von 7,5 % in 1999 auf 8,4 % in 2004. Die Arbeitslosenquote in der Berufsgruppe der Speisensbereiter (41) blieb nahezu unverändert bei 19,8 %. 

Hauswirtschaftsverwalter: Die Beschäftigung blieb auf ungefähr gleichem Niveau mit 294 (–17) gemeldeten Beschäftigten 2004, auch die Ausbildungsquote veränderte sich nur geringfügig nach unten (1999: 6,4 %, 2004: 6,1 %). In den hauswirtschaftlichen Be- 

⁵⁰ Die Angaben zur Arbeitslosenquote beziehen sich auf die jeweilige Berufsgruppe, also eine höhere Aggregationsstufe der Berufsklassifikation, denn für die sog. Dreisteller liegen keine Zahlen vor, dies ist nur auf der Zweistellerebene möglich. **Berechnung der Arbeitslosenquote:** Arbeitslose mit diesem Zielberuf in % aller sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in diesem Beruf.

rufen (Berufsgruppe 92) betrug die Arbeitslosenquote 2003 20,3 % und 1999 19,8 %. Das Beschäftigungs- und Ausbildungsvolumen blieb hier auf niedrigem Niveau stabil.

Fachkraft im Gastgewerbe: Die Beschäftigung sank hier von 429 auf 374 (-13 %), die Ausbildungsquote hat sich fast halbiert von 8,6 % in 1999 auf 4,8 % in 2004. Bei den Gästebetreuern (91) sank die Arbeitslosenquote in geringerem Umfang als die Beschäftigung (1999: 17,1 % und 2003: 16,7 %).

Teilezurichter: Die Zahl der Beschäftigten stieg hier im Vergleichszeitraum erheblich an: um 244 auf 631 Beschäftigte (+63 %). Die Ausbildungsleistung blieb nahezu unverändert. Die Ausbildungsquote mit 40,4 % in 2004 in dieser Berufsordnung ist die höchste der hier dargestellten Berufe. Allerdings stieg in der Berufsgruppe der Mechaniker (28) die Arbeitslosenquote um 3,4 Prozentpunkte (9,4 % auf 12,8 %; siehe auch Kraftfahrzeuginstandsetzer).

Sonstige Montierer: In dieser Berufsordnung sind in 2004 599 mehr Beschäftigte gemeldet als 1999 (+24 %). Aufgrund des Tätigkeitsfeldes (z.B. Industriewerker, Zusammensetzer, Montierhelfer) findet in diesem Bereich keine Ausbildung statt. Die Arbeitslosenquote bei Montierern und Metallberufen a.n.g. (32) ist im Zuge des Beschäftigungsaufbaus um 6,6 Prozentpunkte zurückgegangen (1999: 18,4 %; 2003: 11,8 %).

Gärtner, Gartenarbeiter: Die Beschäftigtenzahl sank um 8 %, sodass in 2004 1.098 Beschäftigte gemeldet waren (-101). Die Ausbildungsquote ging im Vergleichszeitraum relativ moderat von 8,3 auf 7,7 % zurück. Dagegen stieg die Arbeitslosenquote in der Berufsgruppe Gartenbauer (05) von 1999 bis 2003 von 14,5 auf 22,8 % an.

Oberbekleidungsnäher: Hier erfolgte ein Beschäftigungseinbruch in den Jahren 1999 bis 2004 von 1.007 auf 344 (-66 %). Die Ausbildungsquote verringerte sich um 6,1 Prozentpunkte und betrug 2004 nur noch 1,7 % (1999: 7,8 %). Die Berufsgruppe der Textilverarbeiter (35) weist die höchste Arbeitslosenquote der hier vorgestellten Berufsgruppen auf, mit 38,1 % in 2003 (+11,2 Prozentpunkte zu 1999).

Backwarenhersteller: Die Zahl der Beschäftigten ist geringfügig um +9 auf 572 Beschäftigte gestiegen. Die Ausbildungsquote sank dagegen von 26,8 % 1999 auf 22,6 % 2004 (-4,3 Prozentpunkte). Die Arbeitslosenquote in der Berufsgruppe der Back- und Konditorwarenhersteller (39) stieg um 4,2 Prozentpunkte auf 14,8 %.

Friseur: Die Zahl der Beschäftigten ging um 49 zurück, 2004 waren 858 Beschäftigte gemeldet (-5 %). Gleichzeitig hat sich die Ausbildungsquote nur geringfügig, um -0,5 Prozentpunkte verringert und liegt in 2004 bei 26,8 %. Diese Berufsordnung hat somit die zweithöchste Ausbildungsquote der hier vorgestellten Berufe. Die Arbeitslosenquote bei den Körperpflegern (90) stieg in den Jahren 1999 bis 2003 um 4,2 Prozentpunkte auf 14,8 %.

Tabelle 15 Beschäftigungsentwicklung, Ausbildungsquoten (1999 – 2004) und Arbeitslosenquoten (1999 – 2003) in ausgewählten Berufen

Berufsordnung	Beschäftigte (inkl. Azu- bis)			Ausbildungsquote			Arbeitslosenquote ⁵¹		
	1999	2004		1999	2004		1999	2003	
511 Maler, Lackierer	1.204	1.088	↘	27,9	25,7	↘	13,8	26,4	↗
682 Verkäufer	7.330	7.058	↘	7,7	6,9	↘	13,4	17,1	↗
501 Tischler	2.280	1.688	↘	13,3	10,0	↘	10,8	20,2	↗
441 Maurer	2.172	1.438	↘	9,8	7,9	↘	6,4	17,3	↗
281 Kfz-Instandsetzer	2.036	1.933	↘	24,7	22,6	↘	9,4	12,8	↗
781 Bürofachkräfte	15.598	16.203	↗	6,5	5,6	↘	10,8	10,2	→
411 Köche	2.356	2.407	↗	7,5	8,4	↗	19,7	19,8	→
921 Hauswirtschaftsverwalter	311	294	→	6,4	6,1	→	19,8	20,3	→
913 Fachkraft im Gastgewerbe	429	374	↘	8,6	4,8	↘	17,1	16,7	→
285 Teilezurichter	387	631	↗	40,8	40,4	→	9,4	12,8	↗
322 Sonst. Montierer	2.544	3.143	↗	0,0	0,0	→	18,4	11,8	↘
051 Gärtner, Gartenarbeiter	1.199	1.098	↘	8,3	7,7	↘	14,5	22,8	↗
352 Oberbekleidungsnaher	1.007	344	↘	7,8	1,7	↘	26,9	38,1	↗
391 Backwarenhersteller	563	572	→	26,8	22,6	↘	15,5	18,0	↗
901 Friseure	907	858	↘	27,3	26,8	↘	10,6	14,8	↗

Quelle: INIFES, nach Daten der Arbeitsverwaltung, Berechnungen ISF München

51

Arbeitslosenzahlen (Stand September) nach Berufsgruppen (Zweisteller) absteigend: 51 Maler, Lackierer und verwandte Berufe; 68 Warenkaufleute; 50 Tischler, Modellbauer; 44 Maurer, Betonbauer; 28 Mechaniker; 78 Bürofach-, Bürohilfskräfte; 41 Speisenerbereiter; 92 Hauswirtschaftliche Berufe; 91 Gästebetreuer; 28 Mechaniker; 32 Montierer und Metallberufe a.n.g.; 05 Gartenbauer; 35 Textilverarbeiter; 39 Back-, Konditorwarenhersteller; 90 Körperpfleger.

Entwicklung in Berufsfeldern mit hohen Anteilen an benachteiligten Jugendlichen

- Zwar wurde in einigen Berufen das Beschäftigungsvolumen erhöht, der Trend weist aber in Richtung Stagnation bzw. sinkendes Beschäftigungsvolumen.
- Bei den Top Fünf (Tabelle 14) sind – zum Teil erhebliche – Beschäftigungsverluste und damit einhergehend rückläufige Ausbildungsquoten festzustellen. Allerdings weisen z.B. Maler und Lackierer sowie Kraftfahrzeuginstandsetzer nach wie vor hohe Ausbildungsquoten auf.
- Besonders bei den Zielberufen des Bauhaupt- und Baunebengewerbes sinkende Beschäftigung und rückläufige Ausbildungsquoten.
- Innerhalb der produzierenden Berufe sind die Beschäftigtenzahlen lediglich bei Köchen, sonstigen Montierern und Teilezurichtern gestiegen. Interessant ist die Beschäftigungszunahme beim Teilezurichter, einem klassischen zweijährigen Ausbildungsberuf des metallverarbeitenden Gewerbes: erheblicher Beschäftigungszuwachs und die höchste Ausbildungsquote mit über 40 %.
- Bei Dienstleistungsberufen sind lediglich bei Bürofachkräften steigende Beschäftigtenzahlen zu verzeichnen, allerdings mit geringeren Ausbildungsquoten. Die Zahl der Beschäftigten und die Ausbildungsquote blieben bei Hauswirtschaftsverwaltern stabil. Bei Verkäufern (Platz 2), Fachkräften im Gastgewerbe und Friseuren war die Beschäftigungsentwicklung und Ausbildungsquote rückläufig.